

Bezugsgebühr:

Wiederholtlich die Bedenken bei ständiger...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Natur-Weine Vereinigte Weingutsbesitzer G. m. b. H. Coblenz an Rhein u. Mosel

Anzeigen-Carré.

Entnahme von Anzeigen...

Preisberechnung: Nr. 11 und 2096.

Gegen üblen Mundgeruch Kalyform-Zahnpasta, D. R.-P. 94 594.

Wettin-Gartenschläuche sind die Besten.

Touristen-Ausrüstung Großtes Spezial-Geschäft

Fabrik feiner Lederwaren.

Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.

Adolf Näter

Hervorragende Neuheiten.

Nr. 226. Spiegel: Preussische Wahlrechtsreform. Sächsische Wahlrechtsreform. Russischer Reichstag. ... Freitag, 16. August 1907.

Der preussische Wahlrechtssee

raß weiter und will sein Opfer haben. Hoffentlich ist es nicht die Hochpolitik, die er am Ende verhängt!

Man höre nur, wie Herr Raumann, der intellektuelle Urheber des ganzen Nihilistenpekats, der sich in die Voje des rettenden Volkstribunen wirft...

Was hätte wohl der Altreichstanzler zu solchem Wahnsinn gesagt? Wie würde er unter den kühnen Bräuen hervor die Verüber solcher Blutschmähle vernichtend angeht?

freikünftigen Kreisen eine sehr beschränkte und süßere Zustimmung...

Diese Verhältnisse hat das führende Organ des preussischen Konservatismus mit einem Artikel besprochen, der sowohl durch die Kennzeichnung der in leitenden konservativen Kreisen vorhandenen Auffassung der politischen Gesamtlage...

Neueste Drahtmeldungen vom 15. August.

In den Monarchenbegegnungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Voss“ schreibt: „Es wird angebracht sein, mit Kommentaren über die Wilhelmshöher Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard möglichst zurück zu verfahren.“

Nicht. König Eduard wurde vom Kaiser Franz Joseph auf dem Bahnhofs in Gmunden erwartet, wo sich die Monarchen herzlich begrüßten.

Nicht. (Priv.-Tel.) Beim Empfange des Königs Eduard war besonders wirksam das Spalier der gesamten weiblichen Jugend im Dirmshausen, die dem König unausgesetzt Sträußchen von Alpenblumen zuwarfen.

Kolumbien. Niama. Staatssekretär Dernburg reiste heute mittig 1 Uhr über den Victoria-Nyanza nach Nuanetsi ab, wo er am 20. d. M. eintrifft.

Berlin. Nach einem heute früh hier eingegangenen telegraphischen Berichte des Unterstaatssekretärs v. Lindemann ist Morenga aus Gurdur vor Auslieferung in die Berggegend entwichen.

London. Das deutsche Bureau verbreitet folgende Meldung aus Kapstadt: Morenga ist mit 400 seiner Anhänger auf deutsches Gebiet übergetreten.

Karlsruhe. Fräulein Olga Molitor ist aus der Schweiz wieder nach Freiburg im Baden zurückgekehrt.

Baden-Baden. (Priv.-Tel.) Frau v. Lindenau, die Gattin des Herrn v. Lindenau, der in der Hau-Affäre so viel genannt wurde, ist interviewt worden.

Paris. Admiral Philibert telegraphierte am 13. d. abends, daß die Ruhe in Saffi gesichert erideine.

Pramanns Erbswürstli

Ant" und zwei Torpedobootzerstörer würden sich ablösen, um die Verbindung zwischen den verschiedenen Häfen und die Ueberwachung der Küste zu sichern.

Paris. (Priv.-Tel.) „Petit Parisien“ erzählt aus Nordern, Fürst Bülow habe im Gespräch mit Jzowski über die Tragweite der Arie von Agaciza sich dahin geäußert, daß diese, wie eine auf bestimmte Dauer abgelaufene Vereinbarung im Augenblick unabänderlich sei, doch stünde einer Orientierung der deutschen Politik in einem der französischen Marokko-Aktion günstigen Sinne nichts im Wege. Hierzu bemerkt dieses Regierungsblatt, daß Frankreich tatsächlich alle Ursache habe, mit Deutschlands Haltung in der Marokko-Angelegenheit zufrieden zu sein. Der Madagaskar-Sieger, General Duchesne, der seit kurzem in Disposition ist, kehrt in einem Interwiew, daß die Schwierigkeiten einer Expedition zur Erwerbung Marokkos, falls solches Unternehmen erforderlich werde, ungleich größer wären, als jene des von ihm geführten Juges nach Tamaide. Eine konzentrische Operation der von Uajida und der Küste in der Richtung nach Bez zusammenwirkenden Truppen würde für erst 50.000 Mann fordern. Das ganze 16. Korps (Algerien) wäre aufzubieten.

Wilhelmshöhe. Heute morgen machte das Kaiserpaar einen Spazierritt. Zur Frühstückstafel war geladen der Herr der Universität Gießen, Professor Behagel. — Heute vormittag 11 Uhr ist der Statthalter von Elsaß-Lothringen mit den Herren seiner Begleitung abgereist.

Berlin. Professor Karl Vogel, Direktor des astrophysikalischen Observatoriums in Potsdam, ist gestern gestorben.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die Mitteilung der „Allg. Volksw.“, daß eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses um etwa 30 Prozent für die Beamten mit Familie vorgeschlagen werden würde, entspricht, wie die „Deutsche Tagesztg.“ von ausländischer Seite erfährt, nicht den Tatsachen. Insbesondere seien Entschleunigungen darüber noch nicht gefaßt worden, den Beamten mit Familie einen höheren Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren, als denen ohne Familie. Um wieviel der Wohnungsgeldzuschuß zu erhöhen ist, hängt von dem Ausfall der Ermittlungen über den tatsächlichen Wohnungsaufwand in den einzelnen Orten ab. Die hierüber erfolgten statistischen Erhebungen seien weder in Preußen, noch im Reich bisher zum Abschluß gelangt. Infolgedessen konnte noch nicht einmal ein Voranschlag über die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses an maßgebender Stelle gemacht werden. So viel steht aber jedenfalls schon heute fest, daß eine durchgängig gleichmäßige Erhöhung nicht in Frage kommen kann. Die Neuregelung wird vielmehr mit einer neuen Tarifstufeneinteilung verbunden werden müssen, und die Folge hiervon wird sein, daß die Erhöhung in den einzelnen Orten sich anders verhalten gehalten. Auch in der weiteren Mitteilung, daß Erziehungsbeiträge für jedes Kind im Alter von 6 bis 21 Jahren in Aussicht genommen seien, wird man lediglich einen Fühler zu sehen haben.

Berlin. Im Reichsamt des Innern fand am 14. d. Mts. eine Konferenz aller beteiligten Ressorts des Reichs und Preußens statt, um die Gefahr einer Einschleppung der Cholera aus Ausland und die Maßregeln zu ihrer Abwehr zu beraten. Es wurde allseitig anerkannt, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Um jedoch für alle Fälle gerüstet zu sein, wird sehr Vorzüge getroffen, daß die beim Ausbruch der Cholera im Herbst 1905 bewährten Abwehrmaßregeln, insbesondere Ueberwachung der Hauptläufe in den Grenzgebieten, in jedem Augenblicke in Wirksamkeit treten können.

Berlin. Der Redakteur des Berliner Anarchistenblattes „Der freie Arbeiter“ Rudolf Osterreich ist wegen Aufregung zu Gewalttätigkeiten und wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu 6 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Kiel. (Priv.-Tel.) Das auf der Germania-West erbaute Turbinentorpedoboot „G. 137“, das kürzlich bei der Probefahrt fast 32 Seemeilen lief, erreichte in tieferem Wasser bei Danzig mit Marinebesatzung die Maximalleistung von 33,9 Seemeilen, auf längerer Strecke im Mittel 33,6 Seemeilen. Es ist somit tatsächlich das schnellste Torpedoboot der Welt.

Bremen. (Priv.-Tel.) Die Ursache der heute nacht im Parkhafe des Bremer Bürgerparks ausgebrochenen Feuerbrunn ist lediglich auf das auf dem Dache des Parkhauses abgebrannte Feuerwerk zurückzuführen.

Köln. (Priv.-Tel.) 155 Handelsangehörige aus Lyon, Herren und Damen, unternehmen am 19. August eine Studienreise durch Deutschland. Die Kosten der Reise werden von den Firmen getragen, bei denen die Teilnehmer der Studienfahrt angestellt sind. Beisitz werden u. a. Heidelberg, Mainz, Frankfurt a. M. und Berlin, wo die Ankunft am 26. erfolgen soll, sowie Köln.

Darmstadt. (Priv.-Tel.) Der Dynamitexplosion sind acht Tote zum Opfer gefallen, acht Verletzte sind schwer, 50 leicht verletzt. Der Brand hat sich gekehrt, so daß das Dynamitmagazin nicht mehr gefährdet ist.

Wien. Die an chronischer Blinddarmentzündung erkrankte Blümling Tochter Clementine des Prinzen Ruzicki Leopold von Loburg ist gestern einer Operation unterzogen worden, die einen glücklichen Verlauf angenommen hat.

Zürich. (Priv.-Tel.) Auf dem Bahnhofe Mittelgrund wurde der Realienprofessor Drost aus Wallachisch-Weizitz unter dem Verdachte verhaftet, am 6. August die Verkaufserlöse von 2000 in Hannover erworben zu haben.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Der Antwerpener Knechtverband ist erschienen, bis Montag die allgemeine Kundgebung zu veranlassen. Diese würde 30.000 Hafenarbeiter treffen. Von 1800 herübergekommenen englischen Dockern arbeiten jetzt 1100, welche Zahl völlig unzureichend ist.

Osaka. Am nächsten Sonnabend findet um 3 Uhr eine Plenarsitzung der Friedenskonferenz statt. Auf der Tagesordnung steht die Debatte und Abstimmung über die Fragen, welche die Abänderungen des Reglements vom Jahre 1899 betreffend die Weisheit und Gewohnheiten des Krieges betreffen; ferner die Erneuerung der Deklaration vom Jahre 1899 betreffend das Verbot, Giftstoffe und Explosivstoffe aus Luftballons zu schleudern; die Unterzeichnung des Entwurfs einer Konvention betreffend das Bombardement von Häfen, Städten und Dörfern durch Seestreitkräfte, sowie schließlich eine Rede des ersten Vizepräsidenten des Komitees über die Frage der Beschränkung der Streitkräfte zu Lande und zu Wasser.

London. (Priv.-Tel.) Nach einer Depesche der „Morning Post“ aus Schanghai hat die Kaiserin-Witwe Luitpold angedeutet, daß sie im Beginn des nächsten Jahres zu Gunsten des Kaisers Kwana Sü abtreten wird. Sie hat längst das 70. Lebensjahr überschritten und war seit 1881 bis zum Kriege mit Japan Alleinherrscherin.

Borislav. In den Schächten Ducal, Vitum und im Agnienichschacht wüthete gestern ein großer Brand. Zahlreiche Bohrtürme, Lokomotoren, Maschinen und Werkzeuge sind vernichtet. Der Bohrmeister des ergrabenen Schachtes wurde als verfohlte Leiche hervorgezogen, während zwei seiner Weibchen schwere Brandwunden erlitten.

Washington. (Priv.-Tel.) Der Generalstaatsanwalt Bonaparte hat auf die Angriffe, denen er wegen seiner Haltung bei Fortführung der Aktion gegen die Truhs ausgesetzt ist, in einer öffentlichen Erklärung geantwortet. Er sagt: Die eingeleiteten Verfolgungen wegen Verletzung der Weisheit sind für das wirtschaftliche Gedeihen des

Landes von Vorteil. Demoralisierend wirken sie nur auf die ungesunde Spekulation. Das Justizdepartement ist entschlossen, allem Vortuch zum Trost, die Verurteilung der Schuldigen herbeizuführen. Uebrigens ist die Zahl der Verurtheilten und Verurtheilten, die sich gegen die Weisheit verweigern haben und daher verfolgt werden sollen, geringer als vielfach angenommen wird.

Orkney. Präsident Roosevelt wird sich in den nächsten Tagen nach New York begeben. Die Regierung ist der Ansicht, daß ihre Tätigkeit und ihre Autorität mit den Bemühungen des Ministerialkommissars für Erweiterung der Streitkräfte belaulagen, die Grenzen erreichen.

(Nachst eingehende Depeschen siehe Seite 4.)
Hamburg, 17. d. Mts. (Schluß.) Heute 17. d. Mts. 166,50. Bremen 167,00. Berlin 171,00. Frankfurt 171,00. Köln 171,00. Leipzig 171,00. Magdeburg 171,00. München 171,00. Nürnberg 171,00. Stuttgart 171,00. Wien 171,00. Pest 171,00. London 171,00. New York 171,00. Paris 171,00. Brüssel 171,00. Amsterdam 171,00. Antwerpen 171,00. Rotterdam 171,00. London 171,00. New York 171,00. Paris 171,00. Brüssel 171,00. Amsterdam 171,00. Antwerpen 171,00. Rotterdam 171,00.

Vertikales und Sächsisches.

Der Oberbürgermeister der Königin-Witwe, Frau v. Kallort, ist vom Urlaub zurückgekehrt.
Dem bisherigen Selangenhandlungsleiter Runge in Chemnitz ist das Albrechtkreuz verliehen worden.

Zur Wahlrechtsreform wird in den nächsten Tagen auch die sächsische Mittelstands-Vereinigung in einer Erklärung Stellung nehmen. Aus einem im „Dammer“ des Herrn Theodor Frisch in Leipzig veröffentlichten Artikel lassen sich schon jetzt die Richtlinien und Gesichtspunkte entnehmen, die für die Vereinigung maßgebend sein und ihre Haltung gegenüber dem Regierungsentwurf, die als grundsätzlich ablehnend zu bezeichnen ist, bestimmen werden. Tendenz und Inhalt der gegen den Entwurf von dieser Seite geltend gemachten Ausstellungen ergaben sich aus folgenden in dem bezeichneten Artikel enthaltenen Hinweise: Die Vorschläge der Regierung besitzen einige Mängel, die bei vorhandenem guten Willen leicht abzustellen sind. So ist darauf zu achten, daß die persönlichen Beziehungen des Abgeordneten zu seinem Wahlkreis aufrecht erhalten bleiben. Ferner erscheint die Zahl der Abgeordneten, die aus der Verhältniswahl hervorgehen sollen, zu klein. Es ist deshalb zu erwägen, ob die Zahl der Abgeordneten an sich nicht zu erhöhen ist und ob man nicht vielleicht 48 Volksvertreter aus der Verhältniswahl hervorgehen läßt. Weiter würde nach dem Regierungs-Vorschlag die ländlichen Wahlkreise mit ihren geringeren Wählerzahlen sicher den Großstädten gegenüber schlecht wegkommen. Hier bedarf es noch anderer Grundfragen. Endlich muß der sächsische Mittelstand verlangen, daß auch jenen Gewerbetreibenden, die zwar weniger als 1000 Mark Jahreserwerb haben, aber zur Gewerbesteuer wahlberechtigt sind, ebenso eine Zugehörigkeit gewährt wird, wie den zum Landeskulturrat wahlberechtigten ländlichen Besitzern. Diese Forderung kann unter keinen Umständen fallen gelassen werden, weil nach den Vorschlägen des Regierungsentwurfs etwa 70 Prozent der gewerblichen Mittelständler sich mit nur einer Stimme begnügen müßten. Die Erfüllung dieses Anspruchs würde jedoch völlig gerechtfertigt sein und zu keinen wesentlichen Anlaß geben, denn auch bei den Klein-Gewerbetreibenden mit käuflichen Einnahmen beträgt sich das Gefühl der wirtschaftlichen Selbstverantwortlichkeit noch immer in ganz erheblicher Stärke. Und solche Persönlichkeiten, die für die Folgen ihres wirtschaftlichen Tuns und Unterlassens die volle Verantwortung selbst zu tragen gewöhnt sind, besitzen für die Gesamtheit eine viel größere Bedeutung wie wirtschaftlich unselbständige Personen, die sich willenlos wie Wachmentheile dem großen wirtschaftlichen Getriebe einordnen. Das die Wahl durch kommunale Verbände anbelangt, so ist es ein glücklicher Gedanke zu nennen. Selbstverwaltung und Volksvertretung in eine innigere Verbindung zu bringen. Die Arbeit in den Selbstverwaltungskörpern bildet für den einzelnen Staatsbürger die beste Vorstufe zur Betätigung im Staatsleben. Wir sind überzeugt, daß nur tüchtige Männer mit gesundem Urteil aus den Wahlen durch die Kommunalverbände hervorgehen werden. Da der Mittelstand in den Stadtverordneten-Kollegien überall eine bedeutende Rolle spielt, werden diese Wahlen seinen Einfluß auf die staatliche Gesetzgebung jedenfalls stärken. Um jedoch autoritative Einflüsse von dem neuen Wahlsystem fernzuhalten, könnte die Mittelstandsvereinigung der Wahl durch Kommunalverbände nur unter der Bedingung zustimmen, daß das Wahlrecht zu den Bezirksvereinigungen und Bezirksausschüssen einer zeitgemäßen Reform unterworfen wird. Es muß allen Berufsständen Gelegenheit geboten werden, auf die Zusammenfassung der Bezirksvertretungen einzuwirken zu können. Auf alle Fälle muß der Einfluß der Höchstbesitzenden auf die Bezirksvereinigungen bedeutend gemindert werden. Die jeweilige Wahlkreis-Einteilung ist in den Kreisen des sächsischen Mittelstandes nicht vollstänlich, weil sie Städte zusammenwirft, die absolut keine wirtschaftlichen Beziehungen zueinander haben, sondern vielmehr sogar entgegengesetzte Interessen. Auch in dieser Richtung könnte die Mittelstandsvereinigung den Aenderungs-vorschlägen der Regierungsvorlage zustimmen, vorausgesetzt, daß eine Reform des Wahlrechts auf den von der Regierung vorgeschlagenen Grundlinien zustande kommt. Sollte aber, wofür bereits in dem führenden national-liberalen Organ Stimmung zu machen gesucht wird, eine Reform im Rahmen des jetzigen Dreiklassen-Wahlrechts vorgenommen werden, dann müßte der sächsische Mittelstand sich allerdings für die Aufrechterhaltung der Trennung städtischer und ländlicher Wahlkreise aussprechen.

Ein Gewitter, das alle seine zahlreichen Vorgänger in diesem Jahre an Gewalt und jähem Wassersturz übertraf, zog gestern nachmittag in der 8. Stunde über Dresden. Nachdem es schon den ganzen Nachmittag „gedrückt“, umso sich der Himmel nach 5 Uhr vollständig und fandte als Vorboten des Unwetters ein langes, bald näher, bald ferner klingendes Donnerrollen. Dann kamen schwache Blitze, schließlich ungemein grelle Strahlen mit ungeheuren Schlägen und ein fürchterlicher, zum Teil mit ziemlich ansehnlichen Schloten vermischter Regen, Stuten von Wasser, so daß von der anderen Seite der Straße oft nichts zu sehen war. Ein Blitz schlug in das Grundstück Gerokstraße 56, Ecke Bölscherstraße, ein, ohne jedoch zu zünden, sodas die herbeigerufene Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Am Abend trat eine erquickende Abkühlung ein, die nach der dumpfen Schwüle des Tages doppelt wohlthat.

Den Bestimmungen für die vom 19. bis 21. September stattfindenden Korpsmanöver des 12. Armee-Korps ist folgendes zu entnehmen: Das Generalkommando nimmt vom 17. bis 21. September Quartier in Dippoldiswalde, wo am 17. September auch der zu diesem übertretende Stab des 12. Trainbataillons eintrifft. Parteilührer der Manöver am 19. und 20. September sind die Kommandeure der 23. und der 32. Division, Generalleutnant Graf Blüthum v. Eckardt und v. Kirchbach. Die den Divisionen während der Divisionsmanöver zugetheilten Truppen und Formationen verbleiben ihnen auch für die Korpsmanöver am 19. und 20. September unterstellt. Für das Korpsmanöver gegen maritimen Feind am 21. September wird eine kriegsstarke Division unter Führung des Generalleutnants Grafen Wittgen v. Eckardt gebildet in der Weise, daß zwei Friedensbataillone ein kriegsstarke, ein Feldartillerie-Regiment eine kriegsstarke Abteilung aus drei Batterien mit je sechs Geschützen (Feldhaubitzenbatterien mit je vier Geschützen) darstellt. Die Bildung der kriegsstarke Verbände erfolgt am 21. September früh. Der maritime Feind setzt sich zusammen aus dem 3. Bataillon des Schützen-Regiments, 2 Kompanien des 12. Pionierbataillons (2 Kompanien rücken nach Wosen zur Festungs-festigung aus), der 28. Kavalleriebrigade (Gardebataillon-Regiment und 17. Ulanen-Regiment) und der Reitenden Abteilung 12. Feldartillerie-Regiments. Zu seinem Führer ist der Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade General-

major v. Baffert bestimmt worden. Am 19. September dimarkieren alle Truppen, auch die berittenen; die höheren Stäbe beziehen Quartier nach Anordnung der Parteilührer. Am 20. September dimarkieren nur die Fußtruppen (ohne die zum maritimen Feind tretenden); die höheren Stäbe und alle berittenen Truppen beziehen nahe (Not-)Quartiere. Manöverprovinzialämter werden errichtet in Sanda, Frauenstein, Dippoldiswalde, Obercazsdorf. Außerdem wird noch in dem (im Frieden bestehenden) Provinzialamt Pirna Futter usw. empfangen werden. Der während der Korpsmanöver entstehende Brotdbedarf wird durch die in Pirna und Frauenstein zu errichtenden Feldbäckereien gedeckt, und zwar versorgt die Feldbäckerei in Pirna die Magazine Pirna und Dippoldiswalde, die Feldbäckerei in Frauenstein die Magazine Frauenstein, Sanda und Obercazsdorf mit dem erforderlichen Brot. Die Verpflegung und Divisionsbedarf werden den Truppen ausgeführt. Die berittenen Truppen stellen hierzu für die eigenen Empfänge ihre Krümpergeschosse.

Der Kurpfuscher widmet der Jahresbericht über das Medizinalewesen im Königreich Sachsen auf das Jahr 1905 ein besonderes Kapitel, dem wir folgende Angaben entnehmen: Die Zahl derjenigen Personen, welche sich, ohne approbierte Kräfte oder Zahnärzte zu sein, gewerbsmäßig mit der Behandlung Kranker beschäftigen, hat im Berichtsjahre nach den von den Bezirksärzten aufgestellten Verzeichnissen insgesamt 212 betragen, und zwar behandelten 980 derselben nur Zahnkranken, während 1132 die Kurpfuscherei auf anderen Gebieten der Heilkunde betrieben. Im Vergleich mit den beiden Vorjahren stellen sich diese Zahlen und namentlich die zuletzt genannte, die im Jahre 1903 auf 1065 und 1904 auf 991 sich belief, wesentlich höher. Diese Steigerung hat wohl zum Teil in der Vervollständigung der betreffenden Verzeichnisse durch den Eintrag solcher Personen, die in den beiden vorausgehenden Jahren die vorgeschriebene Anmeldung beim Bezirksarzt unterlassen hatten oder deren kurpfuschere Tätigkeit nicht festgestellt war, ihren Grund, ist aber vornehmlich auf eine erhebliche Vermehrung der Kurpfuscher im Jahre 1905 zurückzuführen. Nebenfalls ist der Zugang von nicht approbierten Heilbesitzern wieder ein stärkerer gewesen, als der Zugang von Kräutern, und ergibt sich aus für das Berichtsjahr die schon in früheren Jahren festgestellte Tatsache, daß die Kurpfuscher für ihre Tätigkeit gewisse Landestheile besonders bevorzugen und in verschiedenen Medizinalkreisen deren Zahl namentlich im Verhältnis zur Zahl der Kräfte eine auffallend große ist. In den Bezirken Rochlitz, Chemnitz-Band und Annaberg hat es mehr, im Bezirk Glauchau gleich viel und in den Bezirken Eibau, Dippoldiswalde und Marienberg annähernd so viel Kurpfuscher wie Kräfte gegeben. 202 behandelten Kräfte nach der sogenannten Naturheilmethode, 294 mit Massage, 154 mit Magnetismus, 103 mit Sympathie, 84 mit Homöopathie, 23 mit Elektrizität, 11 mit Heilmagnit, 12 mit Kräutern, 9 mit Pilzen, 7 mit Vauvismidismus; 45 behandelten Kranke aller Art unter Anwendung verschiedenartiger Verfahren; 20 betrieben die Behandlung von inneren und 17 von äußeren Krankheiten, 7 von Frauenkrankheiten und 6 von Geschlechtskrankheiten; 12 beschäftigten sich mit niedriger Chirurgie und 10 mit dem Einrenken von Brüchen; 18 machten Hühneraugenuren und 4 Bandwurmkuren. Was die eigentliche bezw. frühere Erwerbstätigkeit dieser Leute anlangt, so gehörten diese, abgesehen von 21 in den betreffenden Verzeichnissen der Bezirksärzte als Ehefrauen und Witwen aufgeführten weiblichen Personen, ferner von 81 Personen, die als Masseure und Masseusen und als Wadefischer und Wadefischer bezeichnet sind, sowie von 57 Männern und Frauen, bei denen eine beständige Anrede fehlt, 150 verschiedenen Berufsarten an. 72 waren Kauf- und Handelsleute, 58 Barbier, 42 Weber, 31 Gutsbesitzer und Landwirte, 25 Schneider und Schneiderrinnen, 23 Kranenpflöger, 20 Fabrikarbeiter, 21 Strumpfwirter, 20 Schuhmacher, 20 Dienstmädchen und Dienstmädchen, 19 Tischler, 16 Häcker, 15 Küchler, 14 Lehrer und Lehrinnen, 13 Handarbeiter, 12 Gastwirte usw. Vom Stadtbezirksarzte zu Dresden wird beim Hinweis auf die schmerz Schädigung, welche die leichtgläubige und urteilslose Menge durch die Kurpfuscherei an Vermögen und Gesundheit erleidet, besonders als beklagenswert hervorgehoben, daß der Kurpfuscherei durch Leichtgläubigkeit, Aberglauben und Wunderglauben auch leitend sog. Gebildete offen und verdeckt Vorstoß geleistet werde. Nicht bezweifelnd für den Bildungsstand mancher Kurpfuscher und die Auffassung, welche sie von der Heilkunde und deren Ausübung haben, sind folgende vom Bezirksarzt zu Zwickau mitgeteilte Angaben einzelner solcher Leute über ihre Person und ihren Beruf: Eine 52jährige Arbeiterwitwe in Reuthen betreibt seit drei Jahren Heilmagnetismus; sie gibt an, weder über das Magnetisieren noch über den menschlichen Körper irgend welche Kenntnisse zu besitzen, behauptet aber, das Magnetisieren beruhe auf Liebe und Glauben an Gott, der ihr die Kraft dazu gegeben habe. — Von einem 44jährigen Hüttenarbeiter in Zwickau wird angegeben, er magnetisiere seit 1903 und habe diese Kunst dadurch gelernt, daß er während einer schweren Krankheit seiner Frau auf letztere seine Hände gelegt und sie dadurch gesund gemacht habe. Er fühle beim Händelegen die Kraft der Leute und erkenne sie. Inwiefern auch eine Kraft von ihm auf den Kranken über, Kenntnis über den Bau und die Krankheiten des menschlichen Körpers habe er sich durch das Lesen des Bilzings Buches erworben. — In Reinsdorf führt eine 63jährige Frauenperson seit langem durch Streichen. Sie tut es in Gottes Namen. — In Schönbühl betreibt eine 63jährige Bergarbeiterwitwe das Händelegen unter frommen Sprüchen seit 5 Jahren. Sie habe es, sagt sie, von ihrer Mutter gelernt, irgend welche besonderen Kenntnisse besitze sie nicht. Sie wende es gegen Kräfte, Zahnweh und Augenblatten an. — Von einer 34jährigen Bergarbeiterin in Niederbachau, welche seit 8 bis 9 Jahren Heilmagnetismus betreibt, ist angegeben worden, sie besitze die magnetische Kraft von Jugend auf, sie sei stets wärmer gewesen, als ihre Geschwister, und wenn sie neben einem Kranken sitze, so merke derselbe einen Nachlaß der Schmerzen; sie behandle alle Krankheiten, indem der Magnet die Kranken Teile durch die Heilkraft an dem Körper hohe. Besondere Kenntnisse besitze sie sonst nicht. — Eine 53jährige Bergarbeiterin in Reinsdorf will seit 1884 die Naturheilmethode ausgeübt und diese von ihrer Mutter, welche sie 28 Jahre lang geübt, erlernt haben; sie behandle Kräfte, Kräfte, Blattern, stille Blutungen und beschreie Kinder, dabei verwende sie Hauskuren, Solundertee und Naturheilmethoden, keine Kräfte. — In Zwickau bereitet eine 70jährige Witwe aus Terpentin, Fichtenharz und gepulvertem Sandelholz eine Salbe und aus Quaalholz einen Jahnspiritus. Die Herstellung dieser Mittel will sie von einer im Jahre 1903 verstorbenen Kurpfuscherin erlernt haben, die sie lange als Waisin und zuletzt auf dem Krankenlager als Pflegerin bedient habe. — Aus Chemnitz wird berichtet, daß ein Kurpfuscher, welcher zweimal wegen zahlreicher Annoncen bestraft wurde, die Unverfrorenheit besaß, den Umstand, daß einigen seiner praktischer öffentlichen Dankagungen auf bezirksärztliche Veranlassung nachgegangen wurde zur Rufnahme zu benutzen, indem er sich unwehrend in seinen Annoncen des Beschlusses „polizistischer unterrichteter“ Dankschreiben rühmte. — Ein Kurpfuscher in Grohnaundorf (Medizinalkreis Chemnitz), welcher in zahlreichen Fällen homöopathische Mittel an andere überlassen hatte, wurde mit 50 Mk. bezw. 10 Tage Haft bestraft. Einem wie großen Zulauß sich derselbe zu erfreuen hatte, geht daraus hervor, daß er vom Anfang des Jahres 1905 bis Mitte April an 236 Personen Mittel abgegeben hatte. Sein Geschäft vom Erlaß bezw. Ermächtigung der Strafe wurde sogar vom Gemeindevorstand warm befürwortet, welcher sich dahin äußerte, daß der Mann ein Segen für den Ort und die ganze Umgegend sei. — In Zwickau l. B. hatte ein Kurpfuscher einen an Tuberkulose der Lunge leidenden jungen Mann überredet, sich homöopathischen Mitteln zu lassen. Er sagte dem Kranken, der bis dahin

September
höheren
Bartel
Bühnen)
den enge
erreich
carzborf
ebenden)
en. Der
auf wird
den Feld
kerel in
die Feld
L. Sayda
Die Ver
Truppen
für die
Bericht
Sachlen
folgende
erlösen,
zu sein,
päßigen
ten auf
und zwar
und 1132
unde be
stellen
ante, die
welen-
in der
den den
begegan
im Ver
Scherliche
der vor
pufcher
Jugana
härterer
sich auch
den sch
keit ac
verdic
m Ver
ft. Au
bera hat
den Ver
mähend
ndelten
294 mit
84 mit
mnacht,
ismus;
na ver
ndung
7 von
10 Be
mit dem
enken
frühere
in diese
nen der
schäbren
als als
Bade-
Frauen,
ebenen
eute, 58
rte, 25
er, 23
er, 20
der, 15
arbeiter,
en wird
leht-
ußeret
als be
durch
und ge
ung s-
fassung,
haben,
ite An
den be
weder
körper
er, das
ott, der
hüßigen
ntifiziere
er wäh
lehtere
t habe,
te und
auf den
Krank-
das
indorf
durch
edewig
adeauf-
e habe
ge be
einen
he seit
geben
auf,
l, und
er selbe
halten,
nkraft
e font
er will
en haben;
n und
under-
Bilau
ndara
uafal-
Mittel
Merin
st auf
Aus
zwei-
e Un-
prob-
Ver-
uden,
eßtes
Ein
men),
l an
Tage
de zu
nfang
Mittel
nigung
n be-
n ein
In
ulose
baum-
dabin

schlich noch an die frische Luft geben konnte, mindestens 800 Stichwunden auf der Brust, auf dem Rücken bis herab zu dem Gesäß, auf beiden Armen und Unterschenkeln, rieb diese mit einer Krotendrüsenemulsion ein und gab ihm nebenbei noch eine Tinktur und amerikanische Bissen (Wies und Eisen enthaltend) ein. Der Kranke bekam an allen diesen Wundstellen Pusteln, die in Eiterung übergingen und sich mit Krusten bedeckten. Dabei war die Temperatur des Kranken tagelang sehr hoch, er konnte wochenlang weder liegen noch sitzen noch schlafen und verlor gänzlich den Appetit, der vor der Kur noch gut gewesen war. Als die Krusten in der Abheilung begriffen waren, starb der Kranke. Sein Tod war offenbar durch die Prozedur beschleunigt worden. Der Kurpfuscher wurde zu 2 Jahren Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

Der Landesverband der Saalhäuser im Königreich Sachsen wird sich auf seinem am 20., 21. und 22. August in Annaberg stattfindenden 4. Verbandstage mit zahlreichen für das Saalhäusergewerbe wichtigen Gegenständen befassen. So erlucht der Bezirksverein Annaberg, den Gesamtvorstand dahin anzuweisen, daß Saalwirte bei bevorstehenden Wahlen ihre Kandidaturen auf die Dauer von sechs Wochen vor den Wahlen selbst an alle politischen Parteien an Wahlversammlungen überlassen dürfen, damit sie in ihrem gewerblichen Betriebe nicht geschädigt werden können. Das gleiche Thema behandelt ein Antrag des Bezirksvereins Dresden und Umgebung, der die Teilnehmer der Jahreshauptversammlung ersucht, dem Beschlusse beizutreten, daß eine Eingabe an das königliche Ministerium erfolgt, in welcher davor gewarnt wird, die ihm unterstehenden Behörden dahin anzuweisen, daß Saalwirte wegen Hergebe der Säle an alle politischen Parteien für ferner nicht mehr in ihrem gewerblichen Betriebe beschränkt werden dürfen. Ferner richtet der Bezirksverein Dresden und Umgebung folgende Anfrage an den Verbandstag: Welche Stellung gedenkt der Verband einzunehmen, wenn auf die Tanagerweiterung eine Eingabe eine abschlägliche Bescheidung des königlichen Ministeriums erfolgen sollte? Mit der Erweiterung der Tanagerlaubnis beschäftigt sich auch ein Antrag des Bezirksvereins Auerbach, der wie folgt lautet: Das königliche Ministerium zu ersuchen, die vierten und fünften Sonntage im Monat für Vergnügungen von Gesellschaften freizugeben und die zurzeit geltenden, die ländlichen Saalwirte schwer schädigenden Bestimmungen aufzuheben. Auch der Bezirksverein Leipzig-Stadt hat zwei wichtige Anträge gestellt, und zwar wünscht er, daß der Verband mit aller Energie die Bestrebungen der Genossenschaft deutscher Konsejer bekämpfen möge, besaß dem 2. Deutschen Bundeskongress in Bremen das Bundespräsidium zu autorisieren, weiter mit Entschiedenheit in dieser Frage vorzugehen. Weiter beantragt der Bezirksverband Leipzig-Stadt: Die Verbandseitung möge unverzüglich geeignete Maßnahmen ergreifen, um die ländlichen Kollegen vor den Uebergriffen verächtlicher Verwaltungsbehörden und Militärvereine zu schützen, damit den Kollegen die Wahrung des Militärverbots zu gute kommt. Von besonderem Interesse ist auch noch ein Antrag des Bezirksvereins Döbeln-Land, der wie folgt lautet: Den Verbandsvorstand zu beauftragen, bei der königlichen Staatsregierung bez. den Ständekammern des Landes eine Änderung des Gesetzes vom 21. April 1873 bezüglich der Zusammensetzung der Bezirksausschüsse zu erwirken. Auch gegen den Schaubetrieb in den sog. Schrebergärten beabsichtigt der Verband vorzugehen und zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Am 18. Oktober erfüllt sich ein Zeitraum von fünf Jahren, daß der hoffnungsvolle Sohn des Herrn Rittergutsbesizers Kammerherrn Ritters v. Pradsch-Laboun auf Cotta, Herr Oberleutnant und Regimentsadjutant im Grenadier-Regiment Oscar v. Pradsch-Laboun, bei Paris mit einem Herrn Marin mit seinem Fußballon tödlich verunglückte. Um das Andenken des tüchtigen Aeronauten zu ehren, findet nächsten Sonntag vormittag in der Nähe der Unfallstelle die Enthüllung eines Denkmals statt. Die Feier leitet der Luftschifferklub von Frankreich.

Die nächste Feldpost nach Afrika geht von Hamburg am 21. August ab. Sie benutzt den an diesem Tage in See gehenden Reichspostdampfer auf seiner westlichen Rundfahrt. Der Dampfer ist am 15. September in Swatopmund. Nur für Pakete bietet sich dort Gelegenheit zur Weiterbeförderung nach Südrückkehr am 25. September. Diese treffen am 27. in Südrückkehr ein. Für Briefe nach Südrückkehr kommt die Verbindung nicht in Betracht, da sie mit dem nächsten englischen Dampfer früher diesen Hafen erreichen. Sendungen müssen spätestens am 19. den Postanstalten zur Beförderung nach Hamburg übergeben werden.

Die 12. Konferenz für das Jbioten- und Hilfskultwesen findet vom 17. bis 20. September in Chemnitz statt. Der erste Haupttag wird Vorträge und Vervollziehungen allgemeiner Art und allgemeinen Interesses aus dem Gebiete des Hilfskultwesens bringen. Der zweite Haupttag soll vorzugsweise dazu dienen, die Teilnehmer mit der äußeren und inneren Organisation, den modernen Einrichtungen, sowie mit den Erziehungs- und Methoden der künftigen Landesanstalt bekannt zu machen. Aus dem reichen Programm der Konferenz sei folgendes hervorgehoben: Dienstag, den 17. September, Vorversammlung, Geschäftsliches. Mittwoch, den 18. September, 9 Uhr vormittags erste Hauptversammlung: Vorträge: Arbeitslehren und Arbeitskolonnen für Schwachbedingte, Schenck-Breslau. Das Gebirg der Schwachbedingten, Dr. med. Hermsdorf. Gesichtspunkte zur sprachlichen Behandlung schwachmühtiger Kinder, Sachs-Leipzig. Die Fachangst (d. i. pathologische Furcht Leistungsfähiger vor gewissen Unternehmungen mit der Folge herabgesetzter oder aufgehobener Leistungsfähigkeit), Dr. habil. Cron-Weidberg. Festessen. Donnerstag, den 19. September, 9 Uhr vormittags, zweite Hauptversammlung. Vorträge: Die Erziehung schwachmühtiger Kinder zur Selbstständigkeit, Schuldirektor Nibbe, Chemnitz-Altenhof. Der erste Lehrentwurf auf der Grundlage der Handfähigkeit, Anstaltslehrer Gürtler, Chemnitz-Altenhof. Andere Sprechungen: Anstaltslehrer Stark, Chemnitz-Altenhof. Besichtigung des Krankenhauses der Landes-Erziehungsanstalt und Vortrag des Anstalts- und Anstaltsbegleiters Dr. med. Weyer. Die Aufgabe des Arztes in der Erziehungsanstalt. Welche Einrichtungen ermöglichen die Hilfskult eine weitgehende Berücksichtigung der Bedürfnisse ihrer Schüler?, Müller-Leipzig. Von 3 1/2 Uhr an: Rundgang durch die Anstaltsgebäude. Freitag, den 20. September Besuch der Chemnitzer Hilfskult der hiesigen Neurowell-Anstalt, der Luisenheilanstalt. Ausflug nach Schloß und Stadt Augustsburg. Die Teilnahme an der Konferenz ist bis spätestens zum 10. September der Anstaltsdirektion zu Chemnitz-Altenhof anzugeben.

Unter zahlreicher Beteiligung unternahm am Sonntag der Verband Blaufeld und Umgegend vom Wohltätigkeits-

verein Sächsischer Festspiele eine Partie nach Cossau. Unter Vorantritt der Radeburger Stadtkapelle bewegte sich der Zug nach dem Ort des Besichtigungsbereichs. Herr Weiler begrüßte die Teilnehmer. Am Eingang der Parkanlage hatten unter Leitung der Radeburgerin Fräulein Jähne 24 Kinder der Wälschpforte des Verbandes Cossau eine Aufführung gegeben, wobei ein Knabe mit einem Brolig die Gasse überwachte. Einer Wanderung nach dem Osterberg, dem Länninggrund und Kleberwatha folgte ein Besammenten im dortigen Gasthof, wobei der Vorsitzende des Verbandes Blaufeld, Herr W. Bod, Dankesworte an die Vertreter der Vereine Cossau, Radeburg, Radeburg, Cossau, Cossau, Cossau und an die Gäste richtete. Herr Weiler-Löblich brachte ein dreifaches Hoch auf die Sächsischen Festspiele aus.

Das Parkfest, das nächsten Mittwoch mit Genehmigung der Königin-Biwa zum Besten des Albertvereins im Ausstellungspalast stattfindet, verspricht einen interessanten Verlauf. Außer der Matrosenkapelle der „Hohenjollern“ werden zwei Militärkapellen spielen, dazu kommt noch eine ländliche Spieltruppe im „Ragerhof“ und eine weitere im Park. Außerdem sind geplant Bogen-schießen, ein Damen-Breischießen, das Kinematographentheater wird ein besonderes Festprogramm zusammenstellen, vokal Darbietungen, eine umfassende Illumination des großen Parkes und der Fassade des Palastes, ein großes Feuerwerk mit neuen Effekten, eine Tombola mit nur wertvollen Gewinnen, bei deren Einkauf auf praktische Verwendbarkeit besonderes Gewicht gelegt wird. Alles wird ausgedehnt werden, um Frohsinn und Heiterkeit zur rechten Entfaltung zu bringen.

In einer Rache im 3. Obergeschloß des Grundstückes Röhntgasse 20 war gestern gegen Mittag der Behälter eines Petroleumgasochens durch Ueberlaufen von kochendem Wasser zerstört und hatte sich das ausgeflossene Petroleum entzündet. Dadurch waren verschiedene Küchengeräte in Brand geraten, konnte Fußboden, Wand und Decke beschädigt werden. Die Bewohner hatten das Feuer beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht, so daß diese nur noch die Abraumarbeiten übernahm.

Das „Weiße Schloß“ in Blasewitz, das zum Betriebe eines Hotels und Pensionats eingerichtet ist, soll am 27. August im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Mit seinem parkartigen Garten, 34,5 Ar groß, ist es amtlich auf 157.250 Mark geschätzt worden.

Ein brave Tat vollbrachte die 17jährige Schiffsarbeiterin Marie Eder im Gewerkschaftshaus in Cossau, indem sie mit großem Mut und eigener Lebensgefahr ein schädliches Rädchen vom Tabe des Ertrinkens rettete. Die Tat ist um so mehr anzuerkennen, als die Retterin von der Besorgnis, der die Kräfte verfallen, erst mit in die Tiefe gezogen wurde, sich aber glücklicherweise befreien konnte und dann noch mutig die Rettung vollführte. Die Mädchen befanden sich im freien Bade, wo der Fluß etwa 3 Meter tief ist.

Zur Begegnung in Wilhelmshöhe

wird ausführlich gemeldet: Mittwoch um 1,15 Uhr fuhr der Sonderzug des Königs auf dem Bahnhofs Wilhelmshöhe ein. Kaiser Wilhelm war zehn Minuten vorher auf dem Bahnhofs eingetroffen. Er trug die Uniform der Royal Dragoons mit dem Hosenbandorden. Der Monarch sah sehr frisch aus, war guter Stimmung und sehr beweglich. Der rote Rock mit den weißen Reifkledern, den hohen schwarzen Stiefeln mit goldenen Knöpfen und der Dreimaster mit Federbüschel standen ihm ausgezeichnet. Der Kaiser sprach mit verschiedenen Herren der Umgebung und dann eingehend bis zur Ankunft des Zuges mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow, der die Uniform der Bonner Garde mit dem Generalsabzeichen und das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte. Als der Zug einfuhr, präferierte die Ehrenkompanie, und der Kaiser begab sich allein vor das fahrig geschmückte kleine Stationsgebäude. König Eduard, der die Uniform der preussischen Garde-Dragoonen mit dem Schwarzen Adlerorden trug, legte bei der Einfahrt des Zuges den Helm mit den Reiferfedern aufs Haupt und trat dann an die Tür seines Salonwagens. Der Kaiser salutierte und nickte seinem königlichen Freundlich zu, eine Begrüßung, die vom König Eduard sehr herzlich erwidert wurde. Dann entließ der König dem Wagen, unterstützt vom Kaiser. Die nun folgende Begrüßung auf dem Perron war eine äußerst herrliche. Die beiden Herrscher küßten sich und drückten sich lebhaft die Hand. Sie verblieben dann einige Minuten im Gespräch, das sich wohl hauptsächlich um die Zugerhaltung gedreht haben dürfte, über die vorher Kaiser Wilhelm dem englischen Journalisten Walford sein Bedauern ausgedrückt hatte. König Eduard begrüßte dann mit großer Lebenswürdigkeit den Reichskanzler Fürsten v. Bülow, der einige Schritte hinter dem Kaiser stand. Er sprach mit ihm einige Zeit, bis der Kaiser ihm die Herren seines Gefolges vorstellte. König Eduard unterließ sich mit den Herren, von denen er verschiedene von früher her kannte. Sodann folgte das Abbrechen der Ehrenkompanie, das der König genau nach den preussischen Geplöschregeln vollzog. Er grüßte jeden einzelnen Offizier in der Front und salutierte die Fahne. Der König fuhr ausgezeichnet aus, er bewegte sich elastisch und hat nicht die beschwerliche Körpersprache früherer Jahre, als ob er die Marienbader Kur, zu der er sich jetzt begeben will, bereits hinter sich hätte. Sehr sympathisch begrüßte die weltmännische Art, mit der der König sich zu geben weiß. Nach dem Abbrechen der Ehrenkompanie folgte ein Vorbeimarsch der Truppen. Bei der Fahrt vom Bahnhofs nach dem Schloß wurden beide Monarchen, die sehr ernst ansahen, von der vieltausendköpfigen Menge mit Hochrufen, Hüte- und Tücherwürfen auf das lebhafteste begrüßt. Als die vierköpfige Karosse sich dem Schloß näherte, wurden die Wasser angelassen, und die 55 Meter hohe Fontäne im Schloßpark begann zu spritzen. Nach Ankunft der Herrscher in Schloß Wilhelmshöhe und kurzem Aufenthalt im Inneren des Schloßgebäudes stieg der Kaiser mit seinem königlichen Oheim auf die nach dem Schloßfeld zu gelegene Terrasse. Von da sahen sich beide Monarchen den Vorbeimarsch der Garbisonen an. Der Vorbeimarsch dauerte 30 Minuten. Nach Beendigung der Parade wurden sämtliche Regimentskommandeure zur Tafel geladen. Um 4 1/2 Uhr machten die Souveräne mit sämtlichen Herren der Umgebung einen Ausflug nach Schloß Wilhelmshöhe in Automobilen. In Wilhelmshöhe wurde der Tee genommen. Die beiden Monarchen und sämtliche Herren trugen Zivil. Im ersten Automobil hatten Platz genommen der Kaiser, der König und Reichskanzler Fürst Bülow, im zweiten die Kaiserin und der kommandierende General Herzog Albrecht von Württemberg. Das Publikum begrüßte den Kaiser und seinen Oheim allenthalben auf das herzlichste. Interessant sind die Bemerkungen der englischen Blätter zu der Wilhelmshöher Zusammenkunft. „Daily News“ schreibt: Solche Zusammenkünfte von Kaisern und Königen sind ein glücklicher Weg, um die Feindschaft der europäischen Staaten verknüpfenden Bande zu befestigen. Die Begegnung in Wilhelmshöhe ist der förmliche Weg, darzutun, daß unsere Abmachungen mit anderen Mächten in keiner Weise Deutschland mit einer Isolierung bedrohen. — Die „Tribune“ feiert eingehend König Eduard als Friedensstifter. Als Gast Kaiser Wilhelms drücke er jetzt das Schlußwort auf die Arbeiten derer, die für eine Wiederannäherung beider Nationen tätig gewesen seien. — „Daily Chronicle“ schreibt: Der Besuch erleichtert die Erreichung des Zieles aller derer, die für eine Wiederherstellung normaler freundschaftlicher Beziehungen Englands zu Deutschland eintreten. — „Daily Telegraph“ schreibt: In England herrscht nur ein Gefühl, nämlich dasjenige lebhafter Befriedigung darüber, daß die täglich wieder festgefundenen Monarchenbegegnungen und die Begrüßungsfeierlichkeiten den Ton der deutschen Presse ändern, indem diese darzutun, daß die Ansicht, England bezwecke die Isolierung Deutschlands, auf Täuschung

beruht. Die lange Liste freundschaftlicher Beziehungen, die England angeknüpft hat, darf nicht als vollständig betrachtet werden, solange Deutschland nicht auf ihr vertritt oder wenigstens in ihr einbezogen ist. Der die Verträge und Uebereinkommen Englands ohne Hintergedanken betrachtete, wird die Hoffnung fassen, daß die Zusammenkunft einen endgültigen Wendepunkt in den englisch-deutschen Beziehungen darstellt. Ohne Zweifel wird die Marokkoeffrisis auf beiden Begegnungen, sowohl in Wilhelmshöhe als auch in Swinemünde, Gegenstand von Erörterungen gewesen sein. Man kann überzeugt sein, daß Frankreich sich an den Buchstaben der Algeirasakte halten und die bewaffnete Intervention auf das absolut notwendige Maß beschränken wird.

Die Franzosen in Casablanca.

Tak an der Ermordung einer Anzahl von Europäern in Casablanca, die den Anlaß zu der Besetzung der Stadt und den andauernden Straßenkämpfen gegeben hat, das unkluge Verhalten der französischen Beamten und Soldaten mifshandig war, ist schon wiederholt hervorgehoben worden. In einem von der „Nationalen Revue“ veröffentlichten Briefe aus Tanager wird jetzt die Mifshandigkeit dieser Auffassung bekräftigt. Nach dem Gewährsmann der genannten Korrespondenz ist der erste Antritt in Casablanca nicht einem plötzlichen Ausbruch des muslimanischen Fanatismus zuzuschreiben, sondern das unvermeidliche Ergebnis einer Reihe von Herausforderungen und Unvorsichtigkeiten, durch die schließlich die Geduld der Eingeborenen erschöpft wurde. Es gab schon seit langer Zeit Streitigkeiten zwischen dem untergeordneten Personal der Hafenbauten und den Bewohnern einzelner Ortschaften der Umgegend. Die kleine Feldbahn für den Transport der Steine führte bei einem Brunnen vorbei, der von den Eingeborenen sehr stark benutzt wurde. Auslöse der Trockenheit gab es sehr wenig Wasser in dem Brunnen, das nun auch für den Bedarf der Feldbahn ausgenutzt wurde. Dem verärgerten sich die Eingeborenen verschiedene Male zu widersetzen, was zu sehr gefährlichen Streitigkeiten Anlaß gab. Am Tage der Ermordung der Franzosen hatte ein algerischer Aufseher mit dem Revolver auf einen Eingeborenen geschossen, und dies war dann der letzte Anstoß zu dem Ueberfall der beim Hafenbau beschäftigten Europäer. Wenn man also noch der Verantwortlichkeit für die Vorkommnisse sucht, so muß man jedenfalls zum guten Teile die Meinung der Hafenarbeiter damit belassen, die, allzu vertrauensselig, sich nicht dazu herbeiliessen, diesen Streitigkeiten, die zu einem so tragischen Abschluß führten, ein Ende zu machen. Im Gegenzug dazu hatten die marokkanischen Behörden wiederholt Mahnungen an die Leitung der Hafenbauten erlassen, in denen besonders die Vorsicht empfohlen wurde; aber diese schlug all das in den Wind.

Auch in England ist die Begeisterung für die Heldentaten von Casablanca nicht allgemein. Der „Manchester Guardian“ kritisiert die Aktion des Kommandeurs des „Wallice“ sehr scharf. Es sei ein „fataler Irrtum“ gewesen, daß er das Eintreffen der Truppen nicht abwartet, sondern eine Matrosenabteilung gelandet habe, die zu klein um Schutze der Stadt gewesen sei, aber groß genug, um den Aeraer der Maren zu erregen. Die Stadt sei nicht gefährdet gewesen, und wenn sich der französische Konflikt gelöst hätte, hätte er das Eintreffen der Truppen an Bord eines Schiffes in voller Sicherheit abwarten können. Das Blutvergießen und die Plünderung wären dann vermieden worden. Herr Sands, der Vertreter der „Daily Mail“, und der am Sonnabend eingetroffene Berichtshatter des „Daily Telegraph“ telegraphieren eingehende Schilderungen der Greuelthaten, die sich in Casablanca abspielten, und der gründlichen Plünderung der Stadt. Beide melden übereinstimmend, daß nur die Konsulate und ihre unmittelbare Umgebung unberührt geblieben sind, daß das ganze maurische Viertel absolut zerstört ist und daß kein Warenhaus und keine Bank der Plünderung entgangen ist. Daß die Araber nicht allein geplündert haben, zeigt folgender Passus in Sands' Depesche: Am Abend war die Stadt von den Arabern geräumt, außer solchen, die sich verhehrt hatten und nicht entziehen konnten. Dann begann eine zweite Serie von Plünderungen. Zuerst kamen die Spanier, meist Bewohner der Stadt; jeder schien den eigenen Laden zu bewachen und in den des Nachbarn einzubrechen. Dann trafen die Juden anlässlich aus ihren Vertreten hervor und gingen auf Beute aus. Die letzte und gründlichste Plünderung von allen kam aber, als die Soldaten der französischen Fremdenlegion zur Aufrechterhaltung der Ordnung durch die ganze Stadt verteilt wurden. Sands schätzt den ansehnlichen Vermögensschaden auf 10 Millionen Mark; er bemerkt, daß sich die Stadt je wieder erholen wird. Die englische Kolonie ist unerschrocken, aber ihre Verluste sind groß.

Eine Meldung des Admirals Philibert besagt, daß sich in der Lage von Casablanca nichts geändert habe, dagegen in Mazagan eine Befestigung eingeleitet sei. Nach brieflichen Nachrichten aus Casablanca vom 12. d. M. ist nach dem 10. August kein weiterer allgemeiner Angriff erfolgt. In Rabat herrscht Ruhe. In Bez haben Beratungen der ausländischen Konsule beim Minister des Auswärtigen über Maßnahmen zur Begegnung der schwierigen Lage stattgefunden.

Tagesgeschichte.

Ueber die Aufgaben des Reichstags

nach seinem Wiederzusammentritt (außer den regelmäßigen Arbeiten) sind schon wiederholt Meldungen in der Presse aufgetaucht, die auf Mifshandigkeit in diesem Anstand machen können. In einer offiziellen Korrespondenz wird nun mitgeteilt: Was man von den durch einen Teil der Presse gehenden Nachrichten über angeblich dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt zugehende Geselchenswürde zu halten hat, sieht man daraus, daß der Schiedsgerichtswurf zu diesen Vorzagen gerechnet wurde, der preussische Handelsminister nun aber die Handelsvertritten angefordert hat, ihre etwaigen Aeußerungen zu dem Entwurf ihm bis zum 1. November einzureichen. Wenn der preussische Ressortminister die Gutachten der Interessenten erst am Anfang November in Händen hat, dann kann doch unmöglich schon am 19. November der Schiedsgerichtswurf den Bundesrat passiert haben. Also aus der Reihe der dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt vorzuliegenden Entwürfe scheidet der Schiedsgerichtswurf schon aus. Sicher ist vorläufig nur, daß der Reichstag, wenn er den neuen Tagungsabschnitt beginnen wird, außer dem reichen Material, das er schon hat und das sich auf Waischbottich, Feuer, Herstellung von Zigarren in Hausarbeit, Waischbottichbeleidigungen, Unterhaltungswohlfahrt, Pöbelschut, kleinen Beschäftigungsnachweis, Versicherungsvertrag, Versicherung der Hausforderungen und Hilfskulten bezieht, noch den Entwurf über die Erleichterung der Wechselproteste und die Novelle zum Gesetz über die Abwehr und Unterdrückung der Viehleucken vorfinden wird. Beide Vorlagen sind vom Bundesrate bereits erledigt und hätten dem Reichstage, falls er zusammen kommen würde, schon unterbreitet werden können. Alle übrigen Ankündigungen beruhen auf Kombination. So auch die, daß die Waischbottichnovelle den Reichstag nach im November beschäftigen werde. Daß sie an den Reichstag im nächsten Tagungsabschnitt gelangen wird, ist sicher, wann aber der Bundesrat zu ihrer Erledigung kommen wird, ist durchaus nicht schon festzustellen. Mit einiger Sicherheit wird man nur behaupten können, daß der nächstjährige Reichshaushaltetat dem Reichstage vor dem Anfang des November nicht wird vorgelegt werden. Hier kommen in erster Reihe die sachlichen Schwierigkeiten in Betracht, die

Presener Nachrichten.
Nr. 226. Seite 3. Freitag, 16. August 1907

Überwunden werden müssen, ehe an die Feststellung des Etats im ganzen herangetreten werden kann, und daß diese gerade im nächstjährigen Etat besonders groß und mannigfaltig sein werden, liegt auf der Hand. Es gibt aber auch technische Schwierigkeiten bei einer Etatsanfertigung, die nicht zu unterschätzen sind. Der Etat der Verwaltungsverwaltung erfordert zu seiner technischen Fertigstellung zwei Wochen. Selbst wenn also bis Mitte November ein Entwurf vorliegt, würde er dem Reichstage doch noch nicht rechtzeitig zur Verfügung stehen können.

Es wird nach der obigen Aufzählung dem Reichstage am 19. November eine solche Reihe gegebener Aufträge vorliegen, daß er aus Mangel an Beratungsmaterialien wahrhaftig nicht wird ausfallen zu lassen brauchen. Daß ihm dann später noch eine größere Zahl von Weisungen zugehen wird, ist allerdings auch sicher.

Wahlreform und Massenstreik.

Nach der Erklärung, die Herr Singer im Namen des sozialdemokratischen Parteivorstandes abgegeben hat, steht der Beginn der sozialdemokratischen Agitation für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen nahe bevor. Man will dabei die Bewegung „mit lebhaften Demonstrationen“ aufnehmen und das Beispiel der österreichischen Sozialdemokratie nachahmen, selbstverständlich unter Berücksichtigung der vielfach anders stehenden preussischen Verhältnisse. Durch diese Klausel hat der Parteivorstand den Hinweis auf das österreichische Beispiel sehr wesentlich abgemildert und ihn zugleich unklar gemacht. Mein Wunder daher, wenn die Parteipresse sich ohne Säumen um eine „authentische Interpretation“ der diplomatischen Äußerung Singers bemüht. Nach der Ansicht der „Zacht. Arb.-Ztg.“ kann Singer „nur die Vereinfachung der österreichischen Arbeiterkraft meinen, in den politischen Massenstreik einzutreten, wofür alle anderen Mittel verfallen.“ Ein solches „nur“ ist an dieser Stelle unangemessen bezeichnend; denn es bedeutet den stillschweigenden Verzicht auf Straßendemonstrationen, wie sie in Dresden, Leipzig und in einigen anderen sächsischen Städten während des Winters 1905/06 gegen das sächsische Landtagswahlrecht veranstaltet worden sind. Die Klausel einer derartigen, von den Sozialdemokraten und v. Ein verordneten „Revolutionäromantik“ waren bei den sächsischen Reichstagswahlen zu spüren, daß die Sozialdemokratie zahlreich offenbar davon genoss hat. Wie aber steht es mit der angeblichen Vereinfachung zum politischen Massenstreik? Ist sie beim Parteivorstande wirklich vorhanden? Wir möchten das einwachen bezweifeln. Wohl hat der letzte Parteitag den Jenner Parteitag beschloß zu Gunsten des Massenstreiks „beizutreten“, gleichzeitig jedoch hinzusetzt: „Um bei Aktionen, die die Interessen der Gewerkschaften und der Partei gleichmäßig berühren, ein einheitliches Vorgehen herbeizuführen, sollen die Zentralleitungen der beiden Organisationen sich zu verständigen suchen.“ Zweifellos ist der Massenstreik wegen seiner verheerenden Rückwirkung auf die gewerkschaftlichen Finanzen eine Aktion, welche die Interessen der Gewerkschaften und der Partei gleichmäßig berührt. Aus demselben Grunde aber erscheint eine Verständigung der Partei mit den Gewerkschaften über den Massenstreik einwachen als ein Ding der Unmöglichkeit. Sind sich doch die Gewerkschaften über die finanziellen Rückwirkungen eines politischen Massenstreiks vollkommen klar, und hat doch inselgeschehen auch ihre Abneigung gegen den Massenstreik nicht im mindesten abgenommen. Unter Berücksichtigung dieser tatsächlichen Verhältnisse erklärte selbst Debel auf dem Mannheimer Parteitag einen Massenstreik wegen des preussischen Wahlrechts für „noch nicht zeitgemäß“, weil die Arbeiter das Wahlrecht zu lange ausschließlich betrachtet hätten und erst dafür vorbereitet werden müßten; die Beirathen des sächsischen Massenstreiks hätten „keinen Kontakt mit den Massen“.

Rußland und Japan.

Die Konvention, die von Rußland und Japan am 30. Juli d. J. in Petersburg unterzeichnet worden ist, hat folgenden Wortlaut: Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers aller Russen, sowie die Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Japan haben, beiseite von dem Zwecke, die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Rußland und Japan glücklicherweise wiederhergestellt worden sind, zu befestigen und für die Zukunft jede Veranlassung zu Mißverständnissen in den Beziehungen der beiden Kaiserreiche zu entfernen, die folgenden Vereinbarungen getroffen: Artikel 1. Jeder der beiden hohen Vertragschließenden verpflichtet sich, die gegenwärtige territoriale Integrität des anderen zu achten, ebenso wie auch alle Rechte, welche für den einen oder anderen Monarchen aus den Verträgen, Übereinkommen und Abkommen entspringen, die zwischen den Vertragschließenden und China in Streit stehen und von denen Abschriften zwischen den Vertragschließenden ausgetauscht sind, soweit diese Rechte nicht mit dem Prinzip der Gleichberechtigung unvereinbar sind, welches in dem in Portoratto am 5. September 1905 unterzeichneten Vertrage, sowie in den besonderen zwischen Japan und Rußland geschlossenen Konventionen aufgestellt ist. Artikel 2. Die beiden hohen Vertragschließenden erkennen die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des Kaiserreiches China, sowie das Prinzip der Gleichberechtigung hinsichtlich des Handels und der Industrie aller Nationen in dem genannten Kaiserreiche an und verpflichten sich, für die Aufrechterhaltung und Verteidigung des status quo und die Achtung dieses Prinzips mit allen friedlichen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, einzutreten. Gezeichnet: Awoloff, Motono.

Deutsches Reich. Das Verhältnis des Derao-Regenten Johana Albrecht von Arano, in welchem zum Derao von Cumberland beleuchtet, ist in der Vorhalle sehr treffend: Dieser hatte auf eine Petition der braunschweigischen Gemeinde Bannschicht für den Neubau der dortigen Kirche einen nachhaften Beitrag bewilligt. Der Vorstand der Kirchengemeinde hatte darauf auf dem Antragswege bei dem Derao-Regenten anfragen lassen, ob die Gemeinde das Geschenk annehmen dürfe. Derao Johann Albrecht ließ dem Kirchenvorstande klipp und klar antworten: Er treue sich außerordentlich über das Geschenk des Deraos von Cumberland und er werde nicht verfehlen, dem Derao eigenhändig seinen Dank dafür abzuhandeln.

Das bairische Staatsministerium soll dem Verband deutscher Handlungsgehilfen auf eine Anfrage mitgeteilt haben, daß die Errichtung der Arbeitskammern nahe bevorstünde. Diese Kammerung findet ihre Ergänzung in einer Renkerung des Staatsministers v. Podewils selbst, welche lautet: Sollten innerhalb eines Jahres von Reich die Arbeitskammern nicht geschaffen werden, so wird die bairische Regierung selbständig vorgehen.

Auf Grund der Ergebnisse des Prozesses gegen den polnischen Güteragenten Martin Siederer, der im April vor dem Landgericht in Schneidemühl verhandelt wurde, wird, wie der „Dann. Anz.“ hört, nunmehr gegen den Major a. D. Sine in Bromberg und gegen den Hauptmann a. D. Berner-Pangefeld in Berlin ehrenrühriglich vorgeschritten werden, weil sie mit dem Polen Siederer zum Zwecke der Vermittlung des Uberganges deutscher Besitzungen in polnische Hände in Geschäftsverbindungen gestanden haben.

Die „Wardawepo“ in Alva meldet, daß demnächst eine größere Gesellschaft Deutscher aus Hamburg, Berlin, Frankfurt und Dresden eine Reise nach Welschtröhl unternehmen werde, um zu zeigen, daß sie sich vor den Irrenden nicht fürchten. Selbstverständlich steht es jedem Deutschen frei, zu reisen, wogin es ihm beliebt, ob

aber eine derartige, zweifellos provozierend wirkende Kundgebung einer ausgesprochenen Tendenz unter den gegebenen Verhältnissen zu empfehlen ist, möchten wir kaum bezweifeln. Die Red.)

Die „Woll. Ztg.“ erzählt, daß in dem Prozeß, den der Reichsanwalt gegen den Herausgeber einer kolonialen Zeitschrift, Herr v. W., wegen Verleumdung Angeklagter der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika angehängt hat, der Verhandlungstermin auf den 23. August anberaumt worden ist. Als Zeuge ist Deimling geladen.

Der Kardinal Vincenzo Vannucelli, der dem vorjährigen Kongreß der deutschen Katholiken in Offenbeimwohnt hat, wird auch in dem am 25. August in Würzburg zu eröffnenden katholischen Kongreß erscheinen. Es wird, wie man der „Politischen Korresp.“ aus Rom berichtet, die Aufgabe des Kardinals sein, in seinen Unterredungen mit den Führern der deutschen Katholiken die Bestimmung, die durch den Zwischenfall betreffend das für den Professor Hermann Schell zu errichtende Denkmal hervorgerufen wurde, zu zerstreuen. Der Kardinal wird in seinen Ausführungen betonen, daß der Heilige Stuhl, der in der Befestigung der Präzedenz des Modernismus fortzuführen wird, die Anhänglichkeit der deutschen Katholiken für die Kirche nie in Zweifel gezogen hat. Man legt im Vatikan großes Gewicht darauf, daß die mit der erwähnten Angelegenheit zusammenhängenden Vorkommnisse, die zu Mißverständnissen und lebhaften Erörterungen geführt haben, keine Spuren in den Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und den deutschen Katholiken zurücklassen und daß diesen Beziehungen der Charakter vollständiger Harmonie gewahrt bleibe.

Die Vollziehbehörde in Hamburg wies 13 lästige russische Staatsangehörige aus, darunter 3 Frauen.

Deherreich. Der König von England ist gestern zur sechzigsten Zeit zum Besuche bei Kaiser Franz Joseph in Wien eingetroffen.

Holland. Wieder einmal kommt aus dem Haag die Meldung, die Königin Wilhelmina der Niederlande befinde sich in angenehmen Umständen, und es sei zu erwarten, daß sie in wenigen Monaten dem Lande einen Thronerben — oder eine Thronerin schenken werde. Die Nachricht muß vorderhand wohl mit einiger Vorsicht aufgenommen werden, da sie eine amtliche Bestätigung bisher noch nicht erlangt hat. Ihre Verwirklichung würde, nachdem die junge Königin in ihren Mutterhoffnungen mehr als einmal graulich enttäuscht worden ist, in ihrem Lande mit außerordentlicher Freude aufgenommen werden, — um des verlässlichen Schicksals der so beliebten Herrscherin willen, wie aus dem Grunde, daß die Frage der Thronfolge dann eine willkommene Lösung erfähre. Die Königin Wilhelmina ist am 31. August 1890 geboren, nicht also vor der nahen Vollendung ihres 27. Lebensjahres; seit dem 7. Februar 1901 ist sie mit dem jetzt 33-jährigen (am 19. April 1876 geborenen) Herzog Heinrich zu Reckenburg vermählt, der seitdem den Titel eines „Prinzen der Niederlande“ führt.

England. Im Unterhaus teilte der Lord der Admiralität G. Lambert mit, daß zwei Panzerkreuzer aus dem zweiten und fünften Geschwader, wo sie binnen kurzem durch andere Schiffe ersetzt werden sollen, dem ersten Kreuzergeschwader angeliebert werden würden. Ebenso werden zwei Torpedobootzerstörer-Flottillen der Heimatflotte zeitweilig der Kanalflotte ausgeteilt werden.

Vereinigten Staaten. In Oesterba hat eine Konferenz zwischen Roosevelt und den Staatssekretären Root und Taft stattgefunden. Es wird angenommen, daß es sich um die Feststellung der Regierungspolitik in der Traktatfrage gehandelt hat. Staatssekretär Root demontiert energisch, daß er eine Konferenz mit Bantiers gehabt habe, und Roosevelt demontiert das Interview über die Folgen der Antirubbewegung.

Kunst und Wissenschaft.

Im Königl. Opernhause wird heute (1/2 Uhr) „Coblenz“ gegeben.

Heidenztheater. Heute: „Vad Windermeres Häher“.

Central-Theater. Heute: Erstaufführung von „Die Diebin“ (Vad Kiechna), ein Stück in vier Aufzügen von Mc. Kellan.

Heute, Freitag, findet im Rathaus Meier Diefel das vierte Konzert statt. Mitwirkende sind Elisabeth Hopfen aus Osnabrück, Ernst Dantsch vom Hamburger Sinfonieorchester und Franz Wagner, Kontrabassist aus Dresden.

Den Manen Joachim. Joseph Joachim ist nicht mehr, der unerbittliche Altbekämpfer Tod hat auch ihm die Wege aus der Hand genommen. Ein Leben an Arbeit, Erfolg und Ehren reich ist nun dahin; niemals mehr soll eine andächtig gestimmte Geminde seinem wunderbaren Spieles lauschen dürfen. Der Joachim ist gehört, der weiß, was die Kunst an ihm verliert; er war unter den Meistern der Violine der höchsten einer. Mag Paganini ihm an faszinierender Virtuosität überlegen haben, Sarasate über einen höheren, Wilhelm über einen größeren Ton verfügen — Joachim bleibt Joachim, und sein Hauptverdienst war, daß er alles, was er als Virtuose und Künstler befaß, reiflos in den Dienst der Sache stellte. Die pietätvolle Interpretation der Meisterwerke von Bach bis Brahms war sein Streben; aufbrunnlich-probenhaftes Virtuositentum war ihm völlig fremd. Seine in den besten Zeiten unfehlbare Technik ist ihm immer nur Mittel zum Zweck gewesen; seine großartige Art zu musizieren hatte etwas Selbstverständliches und Zwingendes, man merkte sofort: Hier steht ein Mann, dem es heiliger Ernst um seine Kunst ist, ein Weiser, der nicht sich selbst in den Vordergrund drängen, sondern nur dem Werke zur vollkommensten Wirkung verhelfen will. Und das ist ihm gelungen, daß in der bleibenden Segen seines Künstleriums. Die Werte unserer klassischen Violinliteratur hat er zu neuem Leben gewedt. Wie er den Leipziger Altmeyer Bach spielte, war einfach von monumentaler Art; wer die Violinisten oder die Clavonne für Violine solo von ihm gehört hat und die ragende Würde des Thomastantors trotzdem nicht begriff oder wenigstens inkonkret fühlte, dem war nicht zu helfen, wirklich nicht. Seine dem Objektiven zuneigende, je länger, je mehr sich ablesende künstlerische Eigenart kam Komponisten wie Bach, Beethoven und Brahms mit inniger Sympathie entgegen: alle drei werden kaum einen besseren Dolmetscher finden können, und Brahms hat Joachim in auch in Würdigung dessen sein „einsiges“ Violinsonnet in D-Dur gewidmet. Joachim gehörte zu den edelsten, tiefsten Künstlern, die der Kunst um ihrer selbst willen in reiner Verehrung dienten. Seine Zeit hat ihm mit all der Anerkennung gekant, deren er in so hohem Maße würdig war. Der Heimgegangene hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Er war Ugar von Geburt. Sein Weg führte über Leipzig, Weimar und Hannover nach Berlin, wo er 1900 unter dem Titel eines königlichen Professors zum Direktor der Hochschule für Musik, sowie zum Mitgliede der Akademie der Künste ernannt wurde. Ein reiches Künstlerleben hat seinen Abschluß gefunden, Joseph Joachim wird zu den Untergangenen gehören.

Wahrheit Heilmittel in den höheren Schulen verlangt mit vollem Rechte Richard Dr. Brüning aus Baden, indem er in den „Blättern für deutsche Erziehung“ schreibt: Ich bin in Dantsch auf dem Gymnasium gewesen, aber niemals habe ich im Unterricht etwas von der bedeutenden mittelalterlichen Geschichte und von den Kunstwerten dieser Stadt gehört; ich bin in Alfenstein auf dem Gymnasium gewesen, aber niemals wurden wir Schüler auf die dortige prächtige Stadtkirche und die bischöfliche Burg und dem 14. Jahrhundert hingewiesen; ich bin in Hohenstein auf dem Gymnasium gewesen, aber kein Lehrer machte uns darauf aufmerksam, daß es sich in den Mauern der alten Ordensburg befindet, und daß wir Altpreußen dem deutschen

Witterboden so unendlich viel zu verdanken haben, daß dessen Geschichte so rühmvoll und herrlich sei, wie nur irgendeine. Das galt alles nicht. Aber der geringfügige gleichliche oder ähnliche Quark wurde und jeden Sonntag aus Fräuleinbesitz geschmeckt. So, es ist mir bei einer Fahrt an Wartburg vorbei passiert, daß einer der Mitreisenden den Kopf durchs Fenster steckte und beim Anblick der Burg sagte: „Was ist denn das für ein oder Rast?“ Ich habe nicht verstanden, sondern zweiter Klasse, und der Fragesteller war ein Gutbesitzer aus Itzenhoe, der mit dem einjährigen-Bezug des Gymnasiums zu Interburg verfallen hatte. Von der Geschichte der Burg, von Tannenberg und Heinrich von Blauen... keinen Schimmer! Als ich dann die Vorlesung des Professors Lohmeyer in Königsberg über Delmatogeschichte besuchte, war es immer nur ein kleines Häuflein, das sich bei dem ausgezeichneten Lehrer zusammensand; niemals sah ich einen von einer anderen Fakultät.

In Rom, Athen und bei den Däppen. Da hab'n wir leben Winkel aus. Dieweil wir wie die Blinden tappen Umher im eignen Vaterhaus; Ist das nicht eine Schmach und Schande Dem ganzen deutschen Vaterlande!

Das hat Karl Simrock gesagt. Und er hat immer noch recht. Das gehört eben zur deutschen Simpel und Schalmeserei.

Eine weibliche Künstlerkolonie. Aus Newyork wird berichtet: Eine weibliche Künstlerkolonie soll auf Long Island gegründet werden. Nur der Kunst werden die Mitglieder dieser Kolonie leben. Fräulein Elizabeth Curtis, die Präsidentin der Stadt's Art Association, unter deren Regime die Kolonie leben wird, äußerte sich Newyorker Berichterstattung gegenüber voller Begeisterung über die Kolonie, in der neben der Liebe zur Kunst das Hölzlein Trumpf sein soll. „Wir werden“, sagte Fräulein Curtis, „aus der Stadt ziehen, da wir für unsere Arbeiten die Natur nötig haben. Wir sind alle müde, ewig wieder den Central-Part zu zeichnen. Wir werden nur Mädchen aufnehmen, die es ernst mit ihrem Werte nehmen wollen. Sechs Wochen werden wir jede zur Probe nehmen. Wenn wir dann sehen, daß sie keine Fortschritte macht, werden wir sie wegschicken. Wir wollen nur Mädchen haben, die ihren Lebensunterhalt durch die Kunst erwerben. Jedes Mädchen, welches zwei Jahre lang eine Malerschule besucht hat, kann Mitglied unserer Kolonie werden. Vorausgesetzt ist aber, daß das Mitglied drei Jahre lang nicht aus der Kolonie geht. Will ein Mitglied heiraten, so müssen wir benachrichtigt werden, und die Dame bekommt dann ihre Entlassung. Männer dürfen uns nur zu bestimmten Stunden besuchen, da sie doch nur bei der Arbeit sind.“ Männliche Modelle sollen deshalb aber nicht aus der Kolonie ausgeschlossen werden. Die Fräulein Curtis erklärte, werden sie drei Mädchen zusammen arbeiten. Sie erhalten Schlafstimmer, Bad, Küche und Atelier. Alle drei werden nach dem gleichen Modell malen. Die Mitglieder werden in der Woche von sechs Dollars leben. Verschiedene kunstbegierige reiche Newyorkerinnen haben sich nach Fräulein Curtis Angaben bereit erklärt, die Künstlerinnen-Kolonie finanziell zu unterstützen.

Kleine Mitteilungen. Jeanne Margul, die bekannte Sängerin der Pariser Großen Oper, ist in Deauville, 30 Jahre alt, an Blinddarmentzündung gestorben. Jeanne Margul zeichnete sich namentlich als Dalila in „Samson und Dalila“ und als Amneris in „Aida“ aus. Sie sang auch die Frida in der „Walküre“ mit schönem Erfolge. — Ein neues Stück aus der Feder von Hermann Bahr wird im Laufe der kommenden Saison in Berlin zur Aufführung gelangen. Das Werk, eine dreitägige Komödie, heißt: „Die gelbe Nachtigall“, wurde im Manuscript von Direktor Brahm für das Vesting-Theater erworben. — Professor Dr. Bekker, Vertreter des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts an der Universität Heidelberg, feiert heute seinen achtzigsten Geburtstag. Der greise Gelehrte, der Senator der Juristenfakultät an der Ruperto-Carola, konnte vor einigen Wochen sein fünfzigjähriges Jubiläum als ordentlicher Universitätsprofessor feieren. — Die Kommission für die Theaterfrage in Stuttgart schlägt dem König vor, das neue Hoftheater an der Stelle des jetzigen Botanischen Gartens zu erbauen; wenn der König diesen Plan nicht genehmigt, dann soll das Theater an der Schillerstraße errichtet werden. — Dem früheren Oberregisseur des Münchener Hoftheaters Savits, dessen Pensionsverhältnisse im Münchener Hoftheater-Prozess zur Sprache kamen, wurde vom Prinz-Regenten eine Pension von 2400 Mk. jährlich zu seinen bisher bezogenen 600 Mk. Grundgehalt zugesprochen. — Ferdinand Hodler, der bekannte Genfer Maler, wurde von der Jenenser Universität beauftragt, für deren Neubau ein großes Gemälde nach seiner Wahl anzufertigen. — Im Volkstheater zu München kam ein herber Schwank „Das Liebesnef“ von Robert Meinert zur Originalaufführung und fand lebhaften Beifall. Die kräftige Satire auf die Heuchelei der Gesellschaftsmoral zeigt ein erfreuliches Theater Talent, das bei größerer Routine sicher seinen Weg machen wird. — Einer Werbung des „Wiener Fremdenbl.“ zufolge wurde Kapellmeister Arur Bodanzko, der ausgezeichnete Dirigent des Berliner Vorling-Theaters, als erster Kapellmeister an das Deutsche Landestheater in Prag berufen.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Freiburger Universitäts-Professoren Fink, Hobera, Arien, Wellshauer und Sauer, die den Aufruf für das Schell-Denkmal unterzeichneten, haben anlässlich der Veröffentlichung des päpstlichen Schreibens an Commer in Anzeigerblatt der Erzdiözese Freiburg an den Erzbischof von Freiburg ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklären, daß sie die Verschuldung des Mangels der katholischen Gesinnung und Ehrfurcht gegen den apostolischen Stuhl ebenso ehrerbietig wie entschieden zurückweisen und die Veröffentlichung des Schreibens als tiefste bedauern.

Kiel. Auf der Kieler Außenförde wurde heute die dritte deutsch-amerikanische Sonderklassen-Regatta ausgetragen. Die deutsche Jacht „Wannsee“ ging als erste durchs Ziel; zweite wurde die amerikanische Jacht „Wardseehead“.

Köln. Die Handwerksausstellung, verbunden mit einer Ausstellung für christliche Kunst, wurde heute mittag in Anwesenheit der Episcopi der Erzdiözese durch Erzbischof Fischer-Adlm mit einer Ansprache über Kunst im allgemeinen wie die christliche Kunst im besonderen eröffnet.

Dömitz, 7 Uhr abends. Bis jetzt sind 12 Leichen geboren. 40 Leichtverletzte sind festgelegt.

Wien. Wegen den bekannten Schriftsteller Roda-Roda, der österreichischer Reservist ist, ist wegen verschiedener seiner Schriften und wegen seiner Beziehungen zu der Frau von Reppeln, mit der er eine „freie Ehe“ geschlossen hat, das ehrenrührliche Verfahren eingeleitet worden.

Esitz Szereba (Ungarn). Ein von Gines kommenden Zug entgleiste auf offener Strecke. Die Lokomotive und mehrere Wagen sind zertrümmert. Eine Person wurde getötet, drei andere schwer und mehrere leicht verletzt.

Rissabon. Die japanischen Kriegsschiffe „Atutaba“ und „Tshitoe“ sind heute morgen hier angekommen.

Welfast. Der Ausstand ist beendet.

Familiennachrichten.

Geboren: H. D. R. Höpfer, Kaufmanns T.; W. M. Liebmann, Bararb. S.; H. J. Lampf, Schmiedegch. S.; H. S. Hofel, Schuhm. T.; H. G. Mir, Badermstr. T.; H. P. Wilhelm, Dandelsm. S.; K. E. Bauer, Kaufm. T.; H. J. O. Beder, Def.-Malers S.; A. H. Jun, Dosenarb. T.; H. W. Müller, Handlungsgeb. S.; W. C. Kurth, Tiefbauarbeiters T.; H. H. Heppner, Kaufm. S.; H. W. Rübner, Frägers S.; H. W. O. Kaiser, Malers T.; H. H. H. Kühner, Def.-Malers T.; H. O. Thierbach, Tischlers T.; H. W. Bieschlag, Steinbruders S.; E. T. H. Ober, Bur.-Vorh. T.; H. H. Weik, Postboten T.; J. Schmitz, Radierers T.; H. D. Schurig, Arb. S.; H. D. W. Schröder, Bahnararb. S.; J. D. Hausmann, Arb. T.; H. K. Mittel, Maurers T.; J. Schindler, Schneiders T.; E. P. Döring, Viehhändl. S.; J. H. Mahler, Massieurs S.; J. Michall, Kutfers T.; H. P. Mahner, Schneiders T.; J. P. H. Wiering, Schuhm. T.; H. H. H. Weilmann, Schuhm. T.; J. E. W. Kupfer, Schneiders T.; E. W. Wäntner, Modellschneiders T.; O. H. M. Kretschmar, Provisionbr. S.; A. D. Pischel, Kaufm. S.; H. W. Alenget, Staatsbahn-Beichemf. T.; W. D. Döbner, Maschinenbauers T.; E. C. Riebig, Bauarb. T.; D. W. Vorichberg, Straßenbahn-Wagenf. T.; A. W. O. Köhler, Kutfers T.; H. J. Hölche, Fabrikarb. T.; E. H. Buchheim, Fabrikarb. T.; E. H. Grundig, Dandelsm. S.; A. H. Gerold, Straßenbauers T.; H. E. Einhorn, Arb. S.; J. P. Müller, Postboten S.; H. P. Kretschmar, Postkasseners T.; D. H. Höpfer, Frägers S.; H. D. Wölbner, Glasmachers T.; W. D. Richter, Eisenbruders T.; H. M. Hempel, Tischlers T.; E. D. Freigang, Wäschereigeb. T.; E. W. Müller, Städtgendarms T.; H. G. C. Busch, Wäschers T.; J. Strohbach, Malers T.; J. Penn, Glasmachers S.; A. W. Maul, Hefebr. S.; H. D. Felsch, Glasmachers S.; E. H. Schneider, Schlossers S.; H. A. R. Zimmermann, Wundarmens S.; J. Welgenmann, Bildhauers S.; H. K. Buttrich, Staatsbahn-Schlossers S.; W. H. John, Wäschers S.; H. N. Wiche, Polierers T.; H. E. W. Vippert, Fabrik-Schlossers S.; H. W. Kusche, Maurers S.; J. S. Vanae, Schlossergch. S.; H. Rief, Maschinenfabrikarb. T.; H. D. G. Wehner, Outformen-tischlers S.; W. Riecher, Eisenhändlerarb. T.; J. H. Schreier, Brauereibehlers T.; D. P. Vann, Formers S.; W. H. Bauer, Schaufelbes. T.; T. H. Bormann, Weinbr. S.; E. W. Wäntz, Maurers S.; H. H. Denzel, Fabrikarb. S.; H. E. Leubold, Exped. T.; H. P. Wend, Formers T., — sämtlich in Dresden. — Lehrer Ernst Köhler T., Chemnitz.

Verlobt: Käthe Riebscher, Gundorf b. Leipzig m. Curt Frickhö, Wittib b. Leipzig; Josephine Blüm, Burkhardtstr. m. Walter Stidel, Chemnitz; Johanna Hammig m. Karl Jordan, Marktmeistern.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen **Jungen** zeigen hochachtungsvoll
Dresden-A., **Albert Rabald**
Bönischpl. 17, III. und Frau **Gertrud geb. Schulze.**

Hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Leo Bartus** auf der Rückreise von Brasilien am 13. d. M. in Bremerhaven sanft entschlief.
Dresden, den 15. August 1907.
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.
Die Beerdigung findet Sonntag den 18. August nachmittags 1/2 3 Uhr von der Beerdigungshalle des Johannisfriedhofes (Tollwitz) aus statt.

Tellnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch die tieftraurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, **Frau Maria Münch** geb. Sobe nach langem, schwerem Leiden am gestrigen Tage in Dresden, wo sie Genesung suchte, sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Dresden-N. 8, Pulsnitzer Straße 18, 1.
den 15. August 1907.
Johannes Münch, Geh. Minist.-Sekretär im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend den 17. d. M. nachmittags 3 Uhr von der Beerdigungshalle des inneren Neustädter Friedhofes aus.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse entschlief am 14. August nachmittags 1/2 2 Uhr sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Clara Anna Gliemann** geb. Kunath im 77. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerze **Arndt** bei Bühlau, am 15. August 1907.
Oskar Gliemann, Gutsbesitzer, im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof in Bühlau statt.

Am 13. August nachts verschied plötzlich unser hochverehrter Lehrer **Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Lücke.**
In dem Verstorbenen verlieren die Studierenden der Königl. Sächs. Akademie der bildenden Künste einen Gelehrten, der ihnen die Bedeutung der Kunstgeschichte alter und neuerer Zeit mit tiefem Verständnis vor Augen führte.
Sein Andenken wird immer in Ehren gehalten werden.
Dresden, den 15. August 1907.
Der Ausschuss der Studierenden der Königl. Sächs. Akademie der bildenden Künste.

Statt besonderer Meldung.
Am 12. August wurde unsere teure Mutter **Frau verw. Gerichtsrat Anna Reisland geb. Starke** im 81. Lebensjahre von ihren schmerzlichen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Sie entschlief, von der Liebe treuer Freunde umgeben, deren Haus ihr die letzten Lebensjahre ein zweites Heim geworden war.
Ihre sterbliche Hülle beteten wir heute in den Schoß der Erde.
Dresden-N., Seilerstraße 2, den 15. August 1907.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Helene Reisland, als Tochter.**

Verloren gefunden.
Polizeiliches Fundbüro, Seilerstraße 7, 1.
Goldnes Medaillon mit Monogramm G. M. verloren. Gegen Belohnung in dem polizeilichen Fundbüro in Dresden, Seilerstraße 7, abzugeben.
Dachshund „Männe“, schwarz, mit braun. Brust, Pfoten, Steuermark 2884, 4. Aug. entlaufen. Wiederbr. erhält Belohnung. **Apothek. Volkswirt.**
Häuf Mark Belohnung. Weinstreu u. schwarzer großer **Kater**, weiße Brust, großer Kopf, starke Augen, sehr hübsch, abhanden gekommen. Wiederbring. oder wer mir nachweist, daß Eigentümer ihn abholen kann, erhält obige Belohnung. **Marktgrabenstraße 16, II. r.**
Grundstücks-An- und Verkäufe.
Gasthof, in groß. industriell. Ort b. Ober-Lausitz, nächst Kirche, Bahnhofs, langleb. fests. Straße gel. m. nachw. groß. Umsat. u. u. r. fruchtbring. bald zu verkaufen. Off. erb. u. **D. U. 630** Exp. b. Bl.
Baustelle in Blasewitz zu kaufen gesucht. Off. unt. **A. 4387** Exp. b. Bl. erbeten.
Gelegenheitskauf. In einer schönen Industriest. u. Garnisonsstadt Sachsens v. 35000 Einwohnern ist Umstände halber **ein Gasthof mit Grundst.** im Zentrum der Stadt gel., bill. zu vert. — Umsat. 850—400 Mtl. Hier, 25 Mtl. Schnaps, viel Kaffee u. Wein. Gr. Räumlichk. sind vorhanden. Galt. Wein, Gelellschafst. 4 Fremden, Kutfers, alles mit vollem, gut. Inventar, Ausspannung f. 30 Pferde, Wätere u. Damenbedienung ohne Postk. Kunde. Preis 65000 M., Anz. 15000 M., Ueberr. f. sofort erfolgen. Off. unter **L. T. 5178** an **Rudolf Woffe, Leipzig.**

Hotel-Verkauf.
Hotel Sächsischer Hof in Schwarzenberg i. Sa., altrenommiertes Haus ersten Ranges, 1870 gegründet, seit 20 Jahren im Familienbesitz, lüthiges und rentables Geschäft für tüchtige Fachleute, in Umstände halber sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt der Besitzer **Curt Hermann, Leipzig.**

Erbgericht, 20 Schffl. Feld, lot. für 40000 M. bei 5—1000 M. Anzahl zu verkaufen. Off. u. **G. H. 687** in die Exped. b. Bl. erbeten.
Gasthof in groß. Stadt, unweit Leipzig gel., m. schönen Restaurationsräumen, 2 Gesellschaftszimmern, 10 Fremdenzimmern, Stallung für 10 Pferde, Garten, verkaufe ich nur wegen anhaltender Krankh. für 115000 M. bei 35000 M. Anzahlung. Großer Fremdenverkehr u. außergewöhnlich viel Ausspannung. Gut zahlungsfähige Käufer erfahren Näheres auf Off. unter **H. 1673** durch **Haasenstejn & Vogler, Dresden.**
Eine kl. Villa ca. 5 Zimmer, Nähe Dresden, wird lot. billig zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe d. Bedingungen u. **G. G. 686** in die Exp. b. Bl.
Restaurations-Grundst. 6% br. i. b. Bult. a. Lage, ob. nur **Restaurant**, gutgehend, zu vert. **Wald. Vobian, Kronprinzenstraße 51 im Restaurant.**
Hausverkauf. Verkauf mein in Dresden-N., nahe Bahnhofs gelegenes, vollvermietetes, mit nur 4% Sparzins belastetes mittleres Anst. preiswert; nehme gute 2. Hyp. in Zahlung und zahle eventuell 10—20000 M. zu. Off. mit genannten Angaben unter **H. 13** polizeilichm. **Kranzenberg, Sa.**
Landgasthof nebst Produktengeschäft u. Posthilfsstelle, der einzige in großem Ort b. Pirna, passend f. Fleischer, da feiner im Orte, wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Preis 32000 M., Anz. 7000—8000 M. Off. erb. u. **E. R.** an **Haasenstein & Vogler, Pirna.**

Hausgrundstück mit Garten, besteh. aus Erd- und Obergesch. (fr. Tischlerei), für jedes Geschäft pass., für den Substitutionspreis v. 16000 M. mit wenig Anz. lot. zu verkaufen. Offerten unter **V. E. 224** „**Invalidendank**“ Dresden.
Wolfframm Mignonflügel, Prachtexempl., wenig gebildet, außergewöhnlich billig, vert. **H. Wolfframm, Victoriahaus II. Etage.**
Damen wend. sich bei **Frauenleib**, nur an **J. Emmrich**, Rasseule Tochter wib. Hebamme, Bettnerstraße 3, 2. Sprechs. 9—10, 3—4.

Mühlberg
Specialabteilung für
Hüte 5,50—42,—
Kleider 19,—95,—
Röcke von 9,— an
Blusen „5,50“
Paletots in all. Pr.
Anfertigung nach Maass in 24 Stunden. — Auswahl auf Telefonruf 1017 mit sachv. Verkauf.
Herm. Mühlberg Hoflieferant **Wallstrasse.**
Mühlberg

Hotel garni, altrenommiert, in feinst. Lage Dresden (Nähe Hauptbahnhof), flott im Betrieb, ist Famil.-Besitz. Halber lot. preisw. zu vert. Offert. unt. **U. V. 218** „**Invalidendank**“ Dresden.
Haus mit Garten, 2 Wohn., ca. 150 Obst- u. Gemüsepflanzen, Beerensträucher, circa 600 l m Erdbeerbeete, 3000 m groß, b. Pirna a. E. soll auf bill. verkauft werden. **Wald. Dresden, Rampfstraße 13, I. r.**
Trauer- Kostüme, Blusen, Kleiderröcke, Kinderkleider, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel, als: Handschuhe, Floro etc.
Schwarze Kleiderstoffe.
Robert Bernhardt, **Freiburger Platz 18—20.**
Fornspr. Nr. 241 und 3166.

Seite 5 „Dresdener Nachrichten“ Seite 5
Preis 16. August 1907 Nr. 226

Offene Stellen.

Fleiß. Arbeiter

fol. gesucht. Nur solche, die in Drogerien od. Apotheken tätig gewesen, wollen sich melden. Zwischauer Str. 40, L. r.

Hausmannsposten

mit Souterrain-Wohnung zum 1. Oktober zu vergeben. Antrag bis früh 9 Uhr für den Straßer Nr. 28, part., erbeten.

Tüchtiger Walzenrißler

für Röllereiwalzen in dauernde Stellung gesucht. Max Kaermsen, Maschinenfabr., Chemnitz.

Für meine Werkzeugfabrik suche ich sofort in dauernde Stellung einen älteren

Schlosser,

welcher in der Werkzeug- und Maschinenbranche selbständig zu arbeiten versteht. H. Hofmann, Werkzeug- u. Holzwaren-fabrik, Ottendorf-Crillsa.

Ein großes Möbeltransport- und Expeditions-geschäft sucht sofort einen tüchtigen, selbständig arbeitenden

jugen Mann.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter F. S. 674 Exped. d. Bl.

Jung. Mann,

versteht in Stenographie u. Schreibmaschine, sowie schneller Rechner, pr. 1. Sept. a. c. gesucht. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. F. U. 676 Exped. d. Bl. erb.

Kommis-Gesuch

Für mein Kolonialwaren- und Paaren-Geschäft suche ich für 1. Oktober einen Kott. mit empfindlichen jüngeren 2. Verkäufer. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. ev. Photographie an

Bruno Halke, Bautzen.

Kommis-Gesuch

Per 1. Sept. c. suche i. mein Kolonialw.- u. Delikatessen-Geschäft einen Kott. Verkäufer aus gleich. Branche, angenehme Umgangsformen, schöne Handschrift, u. sich Rechnen ist unbedingt erforderlich u. sind Zeugnisabschrift, unt. Ang. d. Gehaltsanspr. bei fr. Station einzuwenden unter E. 8031 in die Exp. d. Bl.

Jüngerer, durchaus zuverlässiger

Kaufmann

für Kohlen- und Schiffahrts-Geschäft der Provinz zu bald. Eintritt gesucht. Angebote unt. D. 8025 Exp. d. Bl. erbeten.

Bedeutende Dresdner Zigarettenfabrik

sucht für Königreich und Provinz Sachsen einen bei der Dändler-fundschafft gut eingeführten

Reisenden.

Off. unt. A. 4388 Exp. d. Bl.

Erstklassiger Vertreter

für Königreich Sachsen u. Thüringen, eventuell auch Schlesien, von einem leistungsabig. Fabrik-geschäft für bessere 130 cm breite Toilettenstoffe in Uni- u. Fancy-Geschmack gesucht. Vertreter muß praxisl. bei der feinen Detailhandlung sehr gut eingeführt sein. Offert. mit Angabe von Referenzen erbet. unt. A. 8019 Exped. d. Bl.

Vertreter

sucht Berliner Westenfabrik. Off. u. G. K. 689 Exp. d. Bl.

Welt. deutsche Lebens- u. Aussteuer-Werk-Gesellschaft in Leipzig sucht ein tücht. Hauptagenten u. Akquisiteur geg. hohe Provision u. Ruzum. Off. unt. U. N. 4018 an Rudolf Woffe, Gallea./E.

Ädler, Hot. u. Rest., Oberellner, Prov., Pa. Kellner, Hot. u. Rest., Hausdiener, Bub.-Dot., Hausburden, Rest., Wirtellm., ausw.

Sucht Centralbureau f. Gastwirte. Wiclich, Vermittler, Preisstr. 16

Vertreter. Für Dresden und Umgebung wird für den Vertrieb eines vornehmen, natürlichen Kur- und Tafelgetränks ein tüchtiger Vertreter per sofort unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten erb. unter W. 744 an Annoncen-Expedition Rich. Gröndler, Halle a. S.

300 Erdarbeiter suchen sofort bei hohem Lohn für grossen Wasserleitungsbau Süddeutsche Wasserwerke A.-G., Frankfurt a. M. Baubureau Warmensteinach bei Bayreuth.

Reisenden. Eine der ältesten und bestrenommierten Zigaretten-Fabriken sucht für die lang-jährig eingeführte Tour einen routinierten Reisenden. Branchenkenntnisse nicht unbedingt nötig. Repräsentable Herren mit Ia. Referenzen und gewandten Umgangsformen beliebigen Offerten u. S. A. 958 an den „Invalidendank“ in Dresden einzusenden.

Junger Mann mit schöner Handschrift, der sich schon einige Zeit gelernt haben kann, findet Aufn. als Lehrling i. d. Bildfabr. u. Weinbild. Brunnerstr. 22. Belegenheit zu vielfält. gründl. Ausbildung.

Tücht. Vertreter b. Kolonial- u. Drogeriebl. einget., f. gute Kommissionsartikel b. hoh. Prob. eumant. gaus. Provinz sucht Arthur Kuntzsch, Röhrenmittel-Fabrik, Hamburg.

Reisender, in der Baubranche erfahren, ev. Techniker sofort gesucht. Off. u. G. E. 884 Exp. d. Bl.

1 Hausdiener, led., f. Dreibr., 2 Markthelf. in Kost u. Log., 2 Stallburden, 4 Kutscher, 2 Gänssdiener, 2 Erntearb., 1 Vogt, verb., für Rittergut, Hausmädch. u. Mägde sucht Otto Luther, Stellenvermittler, Dresden-Bl., Wettiner Str. 24, 1.

Verwalter-Gesuch. Suche zum sofortigen Antritt einen jungen zuverläss. Verwalter. M. Frauke, Richter, Rittersgut Reuth b. Neumark, Sachsen.

Oberrichter bei Weissen, Freischweizer, Unterweiser, Sebrurischer, FIVE, Vermittler, Dresden, Rappschtr. 13. Arbeiter, Knechte, Stallb., Jungen kostenfrei gesucht.

1 zuverlässigen Oohsenmeister, 1 tüchtigen Nachtwächter sucht Wittg. Reuthen b. Chemnitz.

Gesundes, ordentliches, tüchtiges Hausmädchen für baldigst, höchst. 1. Off. gesucht. Bierhaus Limbach bei Wildesruh.

Suche ein Fräulein, gefest u. selbständig, welches für groß. Haushalt gut bürgl. sucht und im Schneidern bewand. ist. Dasselbe möchte zu Hause schlafen oder mit einem kleinen Zimmer zutreffen sein. Wenigende Bitte zur Seite. Off. u. F. J. 065 an die Exped. d. Bl.

Ein erfahrene älteres Fräulein unabhängige Frau wird zur Pflege eines kleinen Mädchens für 1. September c. aufs Land in der Nähe Leisnigs gesucht. W. Offerten mit ausf. Lebenslauf erbet. unter C. 8022 Exp. d. Bl.

Wegen Erkrankung mein. Köchlin suche ich ein im Kochen u. häuslichen Arbeiten bewandertes Mädchen

Mit Zeugn. zu melden Residenzstr. 6, 1. Ecke Wiener Straße.

Handmädchen zu ein. Dame in sehr gute Stelle sucht Müller, Jakobsgasse 8, St. Vermittlerin.

gebildetes Fräulein zur Beaufsichtigung der Schularbeiten, Frau Wentzner, Brager Straße 54.

Für meine 10jährige Tochter, Schülerin der hies. Mädchenschule, suche für die Nachmittagsstunden

ein gebildetes Fräulein zur Beaufsichtigung der Schularbeiten, Frau Wentzner, Brager Straße 54.

gebildetes Fräulein zur Beaufsichtigung der Schularbeiten, Frau Wentzner, Brager Straße 54.

gebildetes Fräulein zur Beaufsichtigung der Schularbeiten, Frau Wentzner, Brager Straße 54.

gebildetes Fräulein zur Beaufsichtigung der Schularbeiten, Frau Wentzner, Brager Straße 54.

gebildetes Fräulein zur Beaufsichtigung der Schularbeiten, Frau Wentzner, Brager Straße 54.

Bess. jg. Mädchen

sucht per sofort Stellung in einem Haushalt auf dem Lande für leichte häusliche Arbeiten oder auch zu Kindern. Offert. unt. F. N. 677 in die Exped. d. Bl.

Perfekte Schneiderin empf. Haus. Eichendorffstr. 3, 2. r. Suche für meine Braut, tücht., gewandte, flotte

Kellnerin,

für sofort Stellung in anständigen Restaurant zc. Off. u. D. G. 2858 an Rudolf Woffe, Dresden.

Zel. 7438 Empfohlen: Bier-, Wein-, Café-Kellnerinnen. Freudenberg & Hille, Bureau Stellenvermittler, A. Adler, Franzenstr. 3.

Junges Mädchen,

16 J., aus guter Familie, wünscht Stellung in besserem Haushalt. Familienanständig erwünscht. Beste Offerten u. H. L. 50 postl. Niefo.

Hausmädchen

vom Lande, mit guten Zeugnissen, für Dresdner Gegend. Vermittler G. Raack in Vohmen, S. Schweiz. Saub. Mädch. 21 J., sucht Stell. als best. Hausmädch. zu ein. Herrsch. Gute Zeugn. vorhanden. Reisen, Mühenstr. 12, 1. St. Verf. Verkäuferin i. Stell. in Bäckerei u. Konditorei od. Äpfel. Br. Off. erb. u. E. R. 100 postl. Lommach.

Wirtschafterin! Gutshofstr. 26 J. alt, in all. Jm. d. Landwirtschaft erf., sucht f. 1. Okt. mögl. selbständ. Stell. H. Pönitz, Rittergut Trattlau bei Pirnis.

Achtung!

Eine perfekte Sadnerin, bisher in einem Gemischt-Waren-Geschäft tätig, mit gut. Zeugn. versehen, sucht per sof. od. spätest. bis 1. Septbr. in od. außerhalb Dresdens Stellung. Gest. Off. erb. u. Nr. 100 postl. Ober-Einfedel, Böhmen.

Selbständ. 1. Submacherin sucht p. 15. Sept. od. sp. Jahresfr. Offerten unter H. K. J. 9 erb. Gaasenstein & Vogler, Bittau.

Oberpflegerin, im Operationsaal, sowie mit Marfose vertraut, sucht Stellg. 1. Sept. oder später. Off. unter F. Q. 672 Exp. d. Bl.

Möbin, tüchtig im Fach, sucht anderr. Arb. in gr. Speiseanstalt oder Kantine. Off. erb. u. F. M. 608 Exped. d. Bl.

Älteres Mädchen mit Kochkenntnissen sucht p. 1. od. 15. Sept. bei alleinstehend. Dame od. alt. Ehepaar Stellg. W. Off. u. F. W. 678 Exped. d. Bl.

Gutbesitzer sucht weg. Verkauf sein Bauern-gutes wieder Stellung als verb. einl. Wirtsch.-Ansp. bei bescheld. Ansp. Bin 41 J. alt. ca. 15 J. als Beamter tätig, verf. üb. reiche Erf. in Landw. Off. u. H. T. 185 an Gaasenstein & Vogler, Göltz.

Jung. Mann, 21 J., gelernt. 1. Detailist, jetzt im Engros tätig, sucht sich zu verbessern. p. 1./10. anderweit. Stellung als

Buchhalter, Reisender, od. ähnl. Stellung. Offert. unt. K. F. 100 postlag. Nordhausen a. V.

Für meinen Sohn, welcher im März 1908 die Königl. Landwirtschaftliche Schule in Döbelen aller Voraus-sicht nach mit den besten Zeugnissen verläßt, suche ich eine

Scholarstelle

auf einem höheren Rittergut. Den Hauptwert lege ich darauf, daß eine gründliche Ausbildung in allen Stufen der Landwirtschaft, unter direkter Anleitung des Oberb., gewährleistet wird und er Familien-ansehnl. hat. Gest. Offert. unter T. 1061 erbeten an Gaasenstein & Vogler, Chemnitz.

Stenogr., Maschinensch., Buchb., Korrektur zc. werden sofort nachgem. d. Nachsch. Unterr.-Anst. Altmarkt 15. Amt I. 8062

Gebild. alleinst. Witwe sucht kostenlosen Haushalt selbst. zu leisten. Beste Empf. W. Off. Weberstraße 8, 1. r.

Gübche liebensw. Kellnerin sucht sofort Stellung in besserem Haushalt oder Café. Off. unter M. E. 35 postl. Döbeln erb.

Gefucht stiller oder tätiger Teilhaber mit ca. 20000 Mk. Bareinlage für ein äußerst lukratives Unternehmen. Außer ev. Gehalt werden mindestens 30% Reingewinn garantiert. Off. unt. F. Z. 679 in die Exp. d. Bl. erb.

2000 Mark

auf erste Hypothek zu 5% Zinsen gesucht. Offerten u. D. M. 2898 an Rudolf Woffe, Dresden.

15000 Mk. auf ausgereiften auf 1. Hyp. (Sparsaffens-) Stadt- oder Landgut. Off. unt. D. O. 2895 an Rudolf Woffe, Dresden.

Gebild. Dame i. auf ihre Einricht. 300 Mk. aus Privatband zu leihen. Büntzl. Rückzahl. Gest. Offert. unt. A. L. 30 Postamt 18.

9500 Mk. oder mehr, 2. Hyp., vor Wündelg. m. halb. Tage lebend, sucht S. D. Gaasenstein & Vogler, Denben.

Tätig. Teilhaber

mit 2000 A Einlage von gutgehendem Baugeschäft gesucht. Aufträge vorhanden, weitere in sicherer Aussicht. Bin Baumstr. u. erb. Off. nur von Selbstst. u. L. 28863 Exp. d. Bl.

Miet-Angebote.

1. Etage, 3 heizb. Zimm., 2. K. Korridor, schön. Balk., preisw. zu vermiet. Löhliggrund 113 b. 5 Minuten in Wilg. Licht-Luft-Bad.

Sommerfrische Hotel Gutberg bei Ramenz.

Wohnungen für billige Preise. Infolge feiner herrliche freien Lage zum Ausruhen als Nachkur bestens geeignet. Alfred Kelling.

Schön. Laden

in bester Geschäftslage in Blauen, ca. 10,20 x 2,75 m, mit einem Schaufenster, zu vermiet. Richard Falke, Frauen i. B.

Ein Häuschen

mit Postaum, als Niederlage od. für ähnliche Zwecke bestens geeignet, billig zu vermieten am Weichselmühlgraben 14 i. Kontor.

Wolfsberg, Reinhardtswort (Sächs. Schweiz) sind vom 17. August ab Zimmer frei.

Miet-Gesuche.

Dame sucht sofort möbl. Zimmer im Mittelpunt der Stadt. Off. u. G. J. 688 Exped. d. Bl.

Pensionen.

Evg. Töchterpensionat Voigt, Dresden-Bl., Habenerstr. 5, 2. gegr. 1897. - Garter am Haus. Profv. umgeb.

Letzm. gel. f. e. 4 i. Knaben. Off. J. u. N. B. 120 Postamt 5.

Damen

i. Weib. u. diät. freundl. Aufn. bei Wdm. Charl. Schilling. Feb. Prag 11., Ecke Wipplig. u. Schm. Baile 171. (W. Wunsch reise ausw.)

Rönisch-

Mügel, Klein. freywill. Schön. Lou. unter Garant. weg. Umzugs bill. i. 700 Mark. E. Hoffmann, Amalienstr. 15. Gut. Piano 250 M.

Prachtvolles Piano, fast wie neu (1000 Mark Neuwert), wegzugshalb. für nur 550 Mark zu verk. Off. erb. unt. D. K. 2830 an Rudolf Woffe, Dresden.

Altes Porzellan kauft H. Stegmann, Zingendorffstr. 20.

Jagdgewehr

zu kaufen gesucht. Mit Preisangabe G. Schmiedgen, Dresden, Jahnstraße 3, v.

Wohnsitz bester Qualität, mehrfach prämiert, empfohlen
Roessler & Cie., Weinlagenbrot, Dörfel, Weizen.

Bermischtes.

Prinz Heinrich und die Kronprinzessin. Man schreibt aus Döllingdamm: Eine schöne Jubilation brachte Prinz Heinrich als „Königchen“ der deutschen Kronprinzessin Cecilie beim Besuche von Döllingdamm auf dem Wege nach Schwetzingen. Als die Flotte in die Nähe von Döllingdamm kam, voran das Admiralgeschiff mit den Prinzen Heinrich und Adelbert an Bord, näherten sich die Kriegsschiffe so weit wie möglich dem Ufer, gaben Salutsschüsse ab und fuhren grüßend in halbkreisförmigen Bogen langsam, dann rasch an der krongelagerten Villa vorbeiführend, wieder in der Richtung nach Schwetzingen in die freie See hinaus. Auf dem Admiralgeschiff senkten und hoben sich grüßend die Masten, die Flagge der Kronprinzessin grüßte vom Festlande von der Villa zurück. Am Strande war die großherzogliche Familie mit den Gästen, der Kronprinzessin und der kaiserlichen Familie Turm und Turm vollständig versammelt und erwiderten durch Tuschelndes die huldvollen Grüße der Flotte und die Grüße der Prinzen Heinrich und Adelbert, die man auf der Kommandobrücke des Admiralgeschiffes deutlich erkennen konnte. Ganz Döllingdamm stand drängen am Strande.

Das Lustschiff des Grafen Zeppelin, das in der alten Halle in Friedrichshafen ruht, wird jetzt zu einem neuen Ausflugsboot umgebaut. Zurzeit werden die Motoren probiert. In einigen Wochen soll eine Probeahrt stattfinden. An der Vertikalisierung der neuen eisernen Ballonhülle wird seit einiger Zeit eifrig gearbeitet. Diese erhält in der Hauptachse die Form der alten Hülle, wird aber länger und höher. Die Länge wird 150 Meter betragen. Zwei Pontonslöcher, von denen jedes 17 je 7 bis 8 Meter lange und 2 Meter breite Einzelpontons hat, haben die freischwimmende, ganz in Eisenkonstruktion hergestellte Hülle zu tragen. Infolge ihrer Beweglichkeit vermag sie sich der Windrichtung anzupassen, so daß die Aus- und Einfahrt des Ballons bedeutend erleichtert ist.

Zur Angelegenheit Gau wird aus Karlsruhe gemeldet: Rechtsanwalt Max Eppendorfer, der, wie gemeldet, von Dr. Dieb zur Mitverteidigung herangezogen wurde, erücht um Wiedergabe folgender Erklärung: Die Nachricht einzelner Presseorgane, als sei von Dr. Dieb und mir irgend eine Strafanzeige gegen Olga Wolstor erlassen worden, ist irrig. Gau hat so etwas niemals auch nur angedeutet und wäre sicher damit nicht einverstanden. Ich habe aber auch von mir aus gegenüber den gewisshalber gemeinen Vorwürfen sogenannter „Amateur-Verteidiger“, um dieses neu geprägte Wort zu gebrauchen, auf das Bestimmteste zu erklären, daß ich mit derartigen Mitteln nicht operiere, wenn dies irgendwie vermieden werden kann. Die formelle Parteimitgliedschaft pro oder contra in der Presse ist meines Erachtens einer seriösen Verteidigung viel mehr von Schaden als von Nutzen. Einseitige Stellungnahme öffentlicher Blätter gegen den Angeklagten macht Stimmung gegen ihn im großen Publikum und kann eine Suggestion desselben hervorrufen, welche unter Umständen bei einer zweiten Verhandlung die Geschworenen befangen macht. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß öffentliche Äußerungen in die Öffentlichkeit zu geben, die die Angeklagten zu Maßnahmen und Reueherungen drängen und vielleicht schon gedrängt haben, welche für den Angeklagten um so gefährlicher sind, als im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit eine Mitwirkung der Verteidigung vollkommen ausgeschlossen ist. Ich halte mich deshalb nicht für befugt, über Angaben des Angeklagten oder etwaiger Zeugen Mitteilungen in die Öffentlichkeit zu geben. Ich hoffe, daß dadurch auch der Staatsanwaltschaft die Möglichkeit gegeben ist, von öffentlichen Erörterungen abzustehen, und daß sie mir auf diesem Wege folgen wird. Zunächst bleibt das Ergebnis der Revision abzuwarten.

Der Raubmordversuch im Automobil. Auf den Wiener Automobilklub Kraus verübten, wie schon gemeldet, zwei Personen einen räuberischen Überfall, als sie mit ihm in einem Automobil angeblich eine Probefahrt machen wollten. Sie verwundeten ihn durch Revolververletzungen schwer und wurden nur durch den Chauffeur daran gehindert, mit dem Automobil zu entfliehen. Als der Raubmord wurde bald darauf ein junger Mann namens **Henry** verhaftet. Sein Komplize, namens **Theodor Brosch**, war entflohen. Henry ergriff bei seinem ersten Verhör, er sei bisher nichtiglich tätig gewesen, habe Photographie studieren wollen, sich jedoch in großer Not befinden. In Wien lernte er seinen Kollegen Brosch kennen und wollte auch ihn aus seiner misslichen Lage befreien. Da reiste in Wien der Plan zu dem Attentat. Er sei auf Kraus durch dessen Annonce, daß ein Automobil zu verkaufen sei, aufmerksam geworden und habe dann mit Brosch beschlossen, das Attentat auszuführen. In einer Rocktasche nahm er den Hammer mit, mit dem er Kraus betäuben wollte. Er behauptet, daß der bei ihm vorgefundene Revolver keinem Komplizen gehörte. Da sie dann das Automobil nicht vorwärts bringen konnten, ergriffen sie die Flucht. Was Brosch eigentlich gemeint, entzieht sich vorläufig der Kenntnis der Behörden. Er selbst bezeichnete sich als Elektroingenieur, Lebensversicherer und Komvulant. Der Autentikumsproben ist unbekannt, er ist wahrscheinlich nach Italien geflohen. Seine Schwester Marie, eine arme Klavierschülerin, die jahrelang ihren mitleidigen Bruder durch eine kleine Rente unterstützte, ist wegen Begünstigung in Haft genommen worden wegen einer letzten Tat der Liebe, die sie ihrem Bruder erwies. Hat Theodor Brosch hatte keine Schwester, die sich in Deutschland aufhielt, bringend um Geld gebeten, sie hat ihm selbst das verlangte Geld in Höhe von 400 Kronen nach Wien gebracht, ihn eine Strecke weit auf der Südbahn begleitet und ist, als sie ihn auf dem Wege nach dem Tüben sah, nach Wien zurückgekehrt. Marie Brosch bezeichnet sowohl ihren Bruder als auch Henry als eigentlich verurteilt und nennt speziell ihren Bruder einen Phantasten.

Sport-Nachrichten.

Kadetten zu Dresden. Das Training vom Europa-Preis ist im vollen Gange, da sämtliche Fahrer bereits eingetroffen sind. Trainiert wird jetzt täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Welches Interesse man diesem Rennen in der Sportwelt entgegenbringt, beweist die große Nachfrage nach Karten und der starke Besuch des Trainings. Hierbei sei erwähnt, daß die „Rad-Welt“ Nr. 108 (vom 14. August) aus Anlaß dieses Rennens ein Preisauschreiben erlassen hat; dasselbe lautet: 1. In welcher Reihenfolge werden die Fahrer das Ziel passieren? 2. Wieviel Meter wird der Zweite hinter dem Sieger zurück sein? Je ein Preis von 100, 50, 20, 10 und 5 Mark sind für die richtigen Lösungen ausgesetzt. Es ist jeder Fahrer der „Rad-Welt“ berechtigt, daran teilzunehmen. Die Lösungen sind bis 17. August auf Postkarte an die „Rad-Welt“, Berlin SW., Lindenstraße 16/17, einzuliefern. Das Schema hierzu ist in Nr. 108 der „Rad-Welt“ zu ersehen. Das Zusammenreffen von Gungl, Landersdorf und Schulte wird sich zu einem spannenden Ereignis gestalten, da man diese drei zu den besten Dauerfahrern zählt und ihr Führungsmaterial erstklassig ist. Wunderlust, der Motor des sechs Tage-Rennens, hat vor seinen Konkurrenten die Fähigkeit und Ausdauer voraus, doch ist ihm Gungl ein ebenbürtiger, der im September v. J. hier in Dresden die Europa-Weiterfahrt glänzend gewann, vor Kohl, Didenmann und Waldhor. Als junger und äußerst schneller Fahrer, einer der besten Deutschlands, kommt Schulte hinzu, der durch sein gutes Absteigen auf erschöpften Bahnen (Berlin und Spandau) große Beachtung verdient. Guber ist als alter, jährlicher Bekannter und geachteter; die lange Strecke von 100 Kilometern wird ihm ganz besonders zulaufen. Da der Kampf ein heftiger zu werden verspricht, kann man auch auf Verbesserung der Dresdner Rekord rechnen. Auch das Klasse-B-Rennen, das Arens (Köln), Michels (Flauen) und Philip, sowie Niemann (beide Dresden) am Start vereinigen wird, verspricht ebenso wie die drei gutbesetzten A-Klassen-Rennen (Prämiertes, Ausdauer- und Vorgabe-Fahren) spannende Kämpfe.

Gosclansky, Warthastraße 17, für geheime Leiden, langj. b. Dr. med. Biau täglich von 9-4 u. 6-8, Sonnt. 9-3.
Wittig, Scheffelstr. 15, für geheime Krankheiten, 9-5.
Held, Engel f. geheime, Haut- u. Frauenkrankh., Wehlenerstr. 18, 2. Ordination 9-1, 4-8, Sonntags 9-2

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Dr. med. Ibener, Blasewitz
von der Reise zurück.

Augenarzt Professor Dr. Best,
Prager Str. 16, von der Reise zurück.

Zahn-Arzt L. Prag,
34 Christianstr. 34,
verreist bis Ende August.

Amerik. Zahnarzt Wirsing
von der Reise zurück.

Frau Hedwig Beyer, König Johann-Str. 4, 2.
Zahnersatz

bei gewissenhafter Ausführung. Zähne in Kautschuk schon von 2 M. an unter Garantie guten Passens. Spezialität: Gasse Gebisse mit Emaillegamben. Goldkronen. Zähne ohne Gummipflaste. Umarbeiten und Reparaturen von mir nicht gefertigter Gebisse. Sorgfältige Behandlung. Unentgeltliche Röntgen-Untersuchung; ebenso Teilzahlung gern gestattet. 28

Zahnarzt KUZZER, Georgpl. 2, 1.
Salzb. Plomben. — Americ. u. a. Bo. Zahnerf. — Gutacht. 8

Zahnärztl. Klinik — Struvestr. 7. Sprecht. 9-6; 9 für Wenigbemittelte! Kassenpreise! Operationen schmerzlos in Wdg.!

12 Kabinett-Photographien von 3 Mk. an,
6 Kabinett, 1 Vergrößerung in Oel für 8 Mk.
Lieferung **Photograph Richard Zähmig, Marienstraße 12.**

Reichte macht man ein mit
echt Dr. Oetker's
Salicyl.
Rezepte gratis von
Dr. A. Oetker, Blefeld.

Internationales Reise- u. Speditions-Bureau
Dresden, **A. L. Mende** Leipzig u. Bankstraße 3 **Bodenbach a. E.**
Passagevertretung der Deutschen Ost-Afrika, Boemann-Liste u. Kostenfreie Auskunftserteilung und Prospekt für
Reisen nach allen Weltteilen.
Fahrcheine — auch Bahn u. See verbunden — zu Originalpreisen ohne Aufschlag.
Besondere Speditions-Abteilung für Waren- und Gepäckbeförderung.

Die einzige hygienisch vollkommenste, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekt gratis und franko durch
Schwarzhaup Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.



E. PASCHKY
Wilsdruffer Str. 14, Tel. 3102, **Wettinerstr. 17, Tel. 1685**
Maustraße 4, 2257, **Friedberger Pl. 9, 1738**
Söllnerstraße 12, Eingang **Bismarckplatz 13, Eingang**
Stieflener Str. Tel. 3206, **Vindenuferstr. Tel. 4162**
Vietenauerstr. 12, Tel. 3970, **Gedächtnisstr. 27, 4266**
Reffelbacher Str. 47, 4114, **Trombeterstraße 7, 2967**
Torgauer Str. 10, 1589, **Reifewiger Str. 14, 4119**
Kontore u. Lagerzettel: **Wilsdrufferstr. 1, Telefon 1684.**
Von frischen Dampferzuchtungen eingetroffen:

Goldbarsch, Pfd. 18
dickfl. wie Tafelzander, der beste aller Seelachs, nur Fleisch
Seelachs ohne Kopf, Pfd. 18
nur Fleisch, in Fischen
Ausführliche gedr. Kochrezepte gratis.

Neue schottische Vollheringe
in feinsten, fetten, sauren Ware,
10 Stk. 35, 45, 65 Pf., 100 Stk. 3,25 und 6,- M.
Neue Kartoffeln, 10 Pfd. 32 Pf.

Für das **Kavallerie-Kasernement Bautzen** sollen die **Zimmerarbeiten** in nachstehende Lose getrennt und zwar für das **Reithaus** als Los 4 und die **Beschlagschmiede mit Büchsenmacherwerkstatt** als Los 5 vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungenunterlagen liegen im Militär-Bauamt — Georgstraße 21, 1. — zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge können, soweit der Vorrat reicht, daselbst gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Sonntag den 24. August 1907 vormittags 10 Uhr** post- und bestellgeldfrei an die unterzeichnete Stelle einzureichen, wollest die Eröffnung in Gegenwart eines erschienenen Bewerber erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Ausnahme unter den Bewerber vorbehalten.
Königliches Militär-Bauamt Bautzen.

Görlitzer Heide.

Groß-Verkauf von fichtenen Bau- und Schneidehölzern.

Der infolge Stauensanges bevorstehende Anfall von ca. 130 000 Festmetern meist flotten fichtenen Bau- und Schneidehölzern soll unter den von unserem Bureau II kostenfrei zu beziehenden Bedingungen und nach den diesen beigegebenen Lieferbedingungen vor dem Einschlage im schriftlichen Wettgebotverfahren verkauft werden. Die Gebote werden bis zum 30. August d. J. nachmittags 2 Uhr im versiegelten, mit der Aufschrift: „Fichtenhölzgebot“ versehenem Briefumschlag von unserer Oberförsterei zu Köhlitz angenommen. Die Gebote müssen die ausdrückliche Bemerkung enthalten, daß dem Bieter die Verkaufsbedingungen bekannt sind und er sich diesen unterwirft. Die Beschichtung des Holzes kann jederzeit stattfinden; unsere Oberförsterei **Köhlitz, Rautsch, Wenzel und Rietchen** erteilen jede gewünschte Auskunft. Die Öffnung der Gebote findet am **31. August d. J. nachmittags 1 1/2 Uhr im Hotel zum Waldhause in Köhlitz** in Gegenwart eines erschienenen Käufers statt. **Görlitz, den 21. Juli 1907.**

Der Magistrat.
Geheime Krankh., frische u. alte Kräfte, Schwäche, Hautauschläge aller Art, Geschwüre etc. behandelt seit 25 Jahr. **Böttcher, Schloßstr. 5, 9-4, ab. 6-8, Sonnt. 9-3 Uhr. 8**

Geschäfts-
An- und Verkäufe.

Bist einen schönen
Gasthof
mit Gesellschaftsraum, Garten, Regalbau, großem Bierumlauf, in Borort Dresden, welcher Ende September infolge besonderer Umstände zur stangswertigen Versteigerung kommt, wird unter den
allergünstigsten Bedingungen
ein tüchtiger Gastwirt mit 6-8000 M. eigenem Barvermögen gesucht. Adressen unter **J. U. 094** „Invalidendank“ Dresden.

Tüchtige Wirtsleute
suchen hier oder Borort bester
Restaurant
zu übernehmen. Agenten zwecklos. Offerten unter **J. M. 088** „Invalidendank“ Dresden erbeten.

Butter-, Eier-, Käse-Engros-
Geschäft von Kapitalität. Kaufmann zu kaufen gesucht. Best. Angebote mit **U. W. 219** an den „Invalidendank“.

Produkten-Geschäft
gute Lage, mit viel Waren, für 1000 M. zu verk. Dasselbe bietet rührigen Leuten gute Existenz. Offerten unter **U. W. 217** erb. „Invalidendank“ Dresden.

Alters- u. Krankheits halb-
verkaufe meine altrenommierte von mir seit 1869 in Großstadt Sachsens flottbetriebe erk. Klaffe

Fabrik
(Maschinenbranche)
mit ausgezeichneten Exportverbindungen nach allen Weltteilen,
welche voriges Jahr
it. doppelter Durchführung
25 000 Mark
effektiven
Reingewinn
erzielte,
der sich aber durch
jüngere Kraft
leicht erhöhen läßt.
Der Betrieb ist äußerst einfach u. erfordert keine besonderen Fachkenntnisse; auch wird Nachfolger mit Vor u. Tat unterstützt. **Aufträge liegen stets genügend vor.** Zur Uebernahme u. Nottem Weiterbetrieb ist ein Kapital von 100 000 M. nötig. Gef. ernsthaft. Antrag mit **P. A. 808** Exped. d. Bl. erbzt.

Geschäfts-Verkauf.
Wegen vorgerückten Alters verkaufe ich unter günstigen Bedingungen mein in einer Großstadt Sachsens sich befindendes
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft
mit Grundstück und fünf Viehstücken, welche kapitalmäßig sind, gebeten, Anfragen unter **F. 8032** in die Exped. d. Bl. einzuwerfen. NB. Unterhändler werden nicht berücksichtigt.

Schokoladengeschäft,
sehr gute Existenz, preiswert zu verkaufen. Off. unt. **F. L. 667** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Klempnerei
mit schwingvollem Ladengeschäft **Dresden-Altst.** ist alterstaltig zu verk. Selbst. erf. Näh. durch **G. R. Grimm, Camellenstr. 12.**
In **Leidnitz (Sachsen)** ist ein mit nachweisl. gut. Kundsch. in bester Geschäftsl. alterstaltig zu verkaufen. **Hch. Schaaf, Leidnitz i. Sa.**
Zu kaufen oder kaufen gesucht:
Kohlen-, Fuhr- od. ähnl. Geschäft
mit geräumigem Grundst. Offerten unter **H. W. 4785** **Rudolf Wölke, Dresden.**

Produktengeschäft
sollt zu verkaufen. Pr. 800 M. **Wiete 500 M.** Offert. erb. unt. **F. N. 669** Exped. d. Bl.

Lederwaren-Geschäft.
Ein Grundstück, in welchem seit langen Jahren ein Lederwarengeschäft flott u. vorteilhaft betriebl. wird, ist weg. schmerz. Krankh. des Besitzers sehr preiswert zu verk. Näh. erf. **Paul Jähmig, Riesa.**

Seitens ...

Seitens ...

Seitens ...

Seitens ...

Werke für die Frauenwelt.

Greiftrau Held zu Helde-
bera. Erzählung von Anna Kuland.
(Schluss.) Sie dachte an das herzige
Wein, für das das Hemdchen bestimmt
war und das ihr gewiß ein Trost im
Weid sein würde, als sie erschreckt aufsprang.
Sie war so nervös geworden, daß jede
Kleinigkeit sich aufs äußerste erregte.
Der Vorkote hatte die Klingel gezogen
und ihr einen großen Brief in rauhem
Umschlag überreicht. "Wie unnützlich, so zu
erschrecken," dachte Anna beim Lesen des
Schreibens, "ich bin doch recht schwach und
elegant geworden!" Der Brief enthielt
ja nur die Mitteilung, daß anderen
Tages frühmorgens 8 Uhr eine Revi-
sion der Victor anvertrauten Kasse vor-
genommen werden würde. Sie wußte,
wo der Schlüssel zu der betreffenden
Kassette lag. Die Kasse war sicher in
schöner Ordnung. Aber sie wollte sich
doch einmal überzeugen, daß keinerlei
Grund zu Befürchtungen vorliege. Sie
schloß die Kassette auf und verlas die
Inhalt mit dem beigefügten Verzeichnis.
"Almächtiger Gott!" Die Frau schrie
gellend auf. In der Kassette fehlten
400 Mark. Und wenn sie das Diebes-
werk fortlassen müßte! In ihrem Hirn
hatte nur ein Gedanke Raum: der
Vater ihres Kindes mußte vor dem
Richtstuhl gerichtet werden. Sie nahm
den übrigen Inhalt der Kassette an sich,
packte das Allernotwendigste an Kleidern
und Leibwäsche in einen kleinen Koffer
und verließ das Haus. Anna wandte
ihre Schritte der bekannten Studenten-
kneipe zu, in der ihr Mann verkehrte,
und ließ den total Betrunklenen heraus-
rufen. Von allem, was sie ihm in
rauhem Worten mitteilte, begriff er nur
eins: sie mußten ohne Zeitverzug die
Fucht erarbeiten. Mühsam schleppte
sie den trunkenen Mann zum Bahnhof
hin. Dort löste sie ihn ab und fuhr nach
Damburg und gebrauchte als Diebe
verkleiden sie die Heimat. — Frau Land-
gerichtsrat Wolke sah wieder an ihrem
gewohnten Platz am Fenster. Nur hielt
sie anstatt einer zierlichen Handarbeit
einen Brief in der Hand. Er war von
ihrer Vorgesetzten Anna. Sie las:
"Liebe Frau Wolke! Als wir vor einem
halben Jahre Deutschland den Rücken
kehrten, wußte ich, daß meine letzte
Lebensstunde noch nicht geschlagen habe.
Aber in welchem Maße ich noch zu dul-
den hatte, das ahnte ich nicht! Unbe-
dacht entkamen wir nach Damburg und
belegten dort einen großen Dampfer, der
uns arme Flüchtlinge in die neue Welt
brachte. Während der Ueberfahrt wurde
mein Kind geboren. Mehr Tränen sind
gewiß noch nie auf einen Neugeborenen
gefallen, als auf dieses arme Weib.
Mein Mann gab mir nun zum ersten
Male wieder liebe Worte. Wie hätten

sie mich früher glücklich gemacht! Nun
gehört alle Liebe, deren ich noch fähig
bin, meinem süßen Knäblein. Als das
Schiff auf dem Sandstrand in New-
York ankam, sah ich eine arme Frau,
die ihre selbstgeflochtenen Schuhe den
Einwanderern in untrer Muttersprache
feilbot. Mein kleines Kind auf dem
Arm, näherte ich mich trübseligen Auges
der Frau. Sie fragte mich, was uns
aus dem alten Vaterlande vertrieben
habe. Und als ich ihr das erzählte, sang
sie an zu weinen. Ist es nicht wunder-
bar, daß im fernem Weltteil ein armes
Weib die erste war, die Tränen über
unser herbes Schicksal vergoß? Sie
sagte, wir sollten mitkommen. Ein Weib
habe sie für uns und wir könnten dann
zusammen Arbeit suchen, die die Män-
ner in den Straßen der großen Stadt
selbsttun sollten. Es hatte nichts Ver-
legendes mehr für mich, daß man dem
Herrn Geld zu Damburg und
seiner Gattin anbotete, mit gewöhnlicher
Arbeit das tägliche Brot zu verdienen.
Nun wohnen wir in der kleinen Keller-
wohnung. Wir Armen, unterstützt von
Armen! Wir hatten unsere Verdienste
durch das Los, das er über uns herauf-
beschworen hatte, ist gut und ärmlich,
wie früher nie, gegen mich. Aber der
nagende Kummer und sein früheres
Leben hat ihn auf das Krankenlager ge-
worfen. In der kleinen Kneipe-
Stube mühen wir den Fieberkranken
pflegen. Nun soll er härtere Weine
und gute Nahrung zu sich nehmen; aber
der Verdienst unserer Arbeit langt nicht,
dem Manne das zu verschaffen, was ihm
nützlich und was der Doktor verordnete.
Ich habe mich einst mit der Bitte um
Unterstützung an Sie gewendet und bin
abgewiesen worden. Vielleicht spricht Ihr
Gott, unseres armen Kindes wegen,
jetzt eher für uns! Frau Wolke las
den Brief zu Ende und klangelte ihrem
Dienstmädchen, daß sie morgen eine
Kassengeheißerin veranlassen, zu der ich
sämtliche Damen meiner Bekanntschaft
laden will. Richten Sie alles dazu vor!"
Das Dienstmädchen verließ das Zimmer.
Den Damen werde ich das Glend der
Flüchtlinge in den allabendlichen Farben
schildern und eine kleine Sammlung für
sie in unserem Kreise veranlassen,"
dachte Frau Wolke. "Es ist ein gutes
Werk, das ich tue, und mein Name wird
als der einer wohlthätigen Frau in
Anna H. lobend genannt werden!"

Sonett.

Wald hat es Rüsse, bald geht man hinein;
Hier Raß, dort Geld, — was mag es
wohl sein?

Beliebtste Dresdener Nachrichten täglich

No. 190 Freitag, den 16. August. 1907

Carpe diem.

Roman von Karl Posthumus.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Beide Arme über der Brust gekrenzt, verneigte sich der Graf scherzend, wobei
keine Augen die Sprache schrantenloser Anbetung redeten. "Ich dachte nur an
Dich, wollt' Dir Ehre machen, goldiger Schatz! Deine Augen, dein holdes
Lächeln führten mich zum Siege!" stöhnte Stephan seiner Braut von der ande-
ren Wagenseite zu.

Die Worte erreichten auch Sarolta, und als sich nun Pia verstoßen neigte,
um ihre rosige Wange auf die Hand des Verlobten zu drücken, erblickte die Gie-
rliche vor Woll. Ihre Hände krampften sich zusammen. Der Graf rief
ängstlich: "Was ist Ihnen? Wird Ihnen unwohl? Antreten Sie sich zu viel zu?"

Diese ängstliche Sorge des selbstthätigen Mannes, der sich selten um Wohl
und Wehe anderer kümmerte, hätte Sarolta rühren sollen. Aber ihr Herz
trankte nicht an zartem Empfangen, ihr war Dankbarkeit fremd, und des Grafen Wärme
wie Frau Nordbachs Teilnahme machten sie nur ungeduldig. Doppelt ungeduldig,
weil Pia und Stephan alles übrige, also auch Saroltas Gegenwart, vergaßen.
"O, nicht doch, Graf," wehrte sie ab. "Mir geht's gut, wirklich, ganz gut! Jedes-
falls wäre es Ihnen recht, gnädige Frau, wären wir nach Hause? Papa schien mir
nicht munter, war seit gestern so sonderbar!" "Höfentlich ist es nichts," ant-
wortete der Graf und benutzte den Augenblick, wo Frau Nordbach das Brautpaar
aufsoderte, sich zu trennen, Sarolta zuzurufen: "Wunderbar, heute noch
komme ich! Mich gehen aus dem Paradiese, aus Ihrer Nähe zu verdrängen!
Aber Sie denn nicht, wie es mich mit elementarer Macht zu Ihnen zieht?"
Seine schlanken, lächelnden Finger umspannen ihre Hand. Stephan lacht kein
frisches, sorgloses Lachen, das nicht Sarolta ätzt! Die sieht schon, anghvoll,
fragend auf den Grafen. Muß das Spiel sich in Ernst wandeln? Gibt es kein
Zurück? "Natürlich, natürlich, geliebte! Ob Sie, ob Niederlage, gefeiert muß
es werden. Aber beim Nachhausefahren, nicht wahr, Frau Mama, es soll nicht zu
spät werden, sag ich meinem holden Bräutchen noch gute Nacht!" Und dann
steigt er auf den Wagentritt und flüster Pia direkt ins Ohr, wobei er es nicht: "Auch
ich, kleine Philosophin, meinen Tag so gut auszunutzen. Wenn von Dir, bleib
alles verlorene Zeit!" "Und ich," ruft Andree aus, — er lehnt sich noch einmal
auf die Wagentritt, um von dem schönen Mädchen mehr als nur das Profil zu
sehen — "erfandige mich nach Ihrem Herrn Vater!" "Sehr liebenswürdig!"
Saroltas Lippen bewegen sich mechanisch. Ihr ist, als ob dies "sehr liebens-
würdig" ein fremder Mensch sagte.

Das hochgelobte Fuhrwerk mit den jungen Schönheiten war hart be-
drückt. Mit Stephan, dem glücklichen Sieger und Verlobten, hatten mitterliche
Berechnungen sich nie bemüht, anders war es in Hinblick auf Andree Verwir-
rung. Nun ließe man entsetzt die Köpfe zusammen. Der reiche Magnat Ungarns und
Sarolta von Töbly, die Tochter seines ehemaligen Beamten? Abfällige und
tatschelte man Zweideutigkeiten, weil man einem Lebemann leichter Unmoral als
selbstlose Liebe intrant. "Vardon! Bis auf jene Dienstbarkeit des Vaters, waren
die Töblys intakt!" warf einer der Herren hin. "Pah! Weßhalb so pedantisch?
Bedarf Aphrodisie der Ahnen? Oder was ist's?"

Graf Wald, der Besitzer und Reiter des gestirnten ungarischen Pferdes,
sah den Grafen d'Haussonville wütend an, stieß sich den Schürzenbart über die
Lippen und schrie ihm wieder hoch auf, che er den Valetotfragen bis an die Ohren
zog. Er trübte ihn, und er steckte beide Hände bequeme in die Taschen. "Geh?
Meinen Sie? Verzeihung, Verehrter, wollt' schon sagen: lächerlich! Ein Mäd-
chen, dem man einen kapitalen Biereraus verwehret, heiratet man nicht. Warum
soll's tolle Blut nicht mal Perdrus lächeln Kopf verdrehen? Aber einfangen wie
'n Gimpel läßt er sich nicht, wird mit derlei Episoden reich fertig, hat Übung."
d'Haussonville klemmte sich das Monotel fester ins Auge, um Saroltas
Wagen nachzusehen. "Bei allen Grazien, die da macht schon dem Klügsten unter

Gebrauchte Schreibmaschinen

verschiedener Systeme, in gutem
Zustande. Heine, F. Schulze,
Zwingerstraße 8.

Milch-Gesuch.

Kapitalk. Kochmann sucht in
mildereicher Gegend oder groß-
Rittergut Milchpacht v. 1000 bis
2000 Lit. Off. an W. Trauschke
in Leuben-Dresden erzeigen.

Zwei gebrauchte Spiegelscheiben

werden sofort gesucht, 1,50 m lang
u. 1,50 m hoch, 1,30 m lang u.
1,50 m hoch. Off. mit Preisangabe
erbeten unt. R. 8003
Exp. d. Bl.

Kontor-Möbel.



Heinr. F. Schulze,
Annenstrasse 8.
Aug. Zeiss & Co.

Zum Einlegen

und für Salat ist
der beste Essig Dr.
Straves berühmter
Einleg-Essig
d. Salomonis-Apo-
thekes, Neumarkt 8.
Damit eingelegte
Früchte verderben nie
und behalten auch ihr schönes
Aussehen und feines Aroma. In
Flaschen gelagert 50 A. 10 Pf. per
Liter 40 A. Tafel-Essig v. Liter-
Flasche 30 und 15 A.
Feinstes Nizza-Olivenöl
Flasche zu 0,70, 1,30, 2,50 A
Einleg-Salzeil, Bot. 10 A
Salomonis-Apothekes,
Dresden 8., Neumarkt 8.

Ofenschirm

zu kaufen gesucht. Off. n. Preis
u. F. R. 873 Exp. d. Bl.

Gelegenheitskauf!!
85000 Pakete
Pudding-Pulver
in diversen Geschmacks-Richtungen, als:
Zitronen, Pfefferkorn, Pomeranze,
Ananas, Erdbeere, Himbeere,
Mandel, Vanille, Schokolade, Arrak,
Punsch, Oriebe.
1 Paket 4 Pfennige,
10 Pakete 35 Pfennige.
F. E. Krüger,
Webergasse 18.
Telephon Nr. 1912.
Freier Versand nach allen Stadtteilen.

Frühe See-Fische
von Hamburg
versenden frei ins Haus
5 Pfund für Mk. 2,50,
7 " " " 3,25,
9 1/2 " " " 4,- u.
Preisliste u. Fischkochbuch gratis.
Fischereiver. W. J. Hallatt & Co., Hamburg, Stadtdelch 61, Dep. 24.

Dänischen und Seeländer Arbeitspferde,
sowie Holsteiner u. Hannöv. Wagenpferde,
darunter viele egale Waare in allen Größen und Farben, bei mir
ein und stelle die Waare mit jeder Garantie bei mir zum Verkauf.
Karl Jahrmarkt,
Dresden-Neustadt, Gedächtnisstraße 40.
Telephon 3697.

Bon heute an steht ein großer
frischer Transport
Holsteiner u. Ostpreuss.
Wagenpferde,
sowie
dänischer Arbeitspferde
Richten u. schweren Schlägen zu
möglichst billigen Preisen bei mir
zum Verkauf.
Paul Augustin,
Dresden-N., Gedächtnisstraße 29.
Telephon 2654.

Original-Oldenburger-Wesermarsch
Milch- und Zuchtvieh!

Von Mittwoch den 21. August nachm. bis Donnerstag den
22. August vorm. stellen wir in Döbeln (Post-Stadt Dresden)
und Freitag u. Sonnabend d. 23. u. 24. August in Dresden-N.
im Milchviehhof (Schneckenhof) einen großen Transport hoch-
tragender Kühe und Färsen, sowie sprunghafter Bullen
preiswert zum Verkauf.
Auf die besonders schöne Kollektion Zuchtvieh
mache aufmerksam. Aufträge für Ferkel, auch für Färsen-
fälscher und Bullenfälscher, 6 bis 9 u. 9 bis 12 Monate alt, bitten
wir bald zu erteilen.
Abbehausen,
Oldenburg.

Achgelis & Detmers,
Inhaber Langen & Hedewitz.

Von Freitag den 16. ds. Mts. ab stelle ich wieder etne
große Auswahl, ca. 50 Stück
schweres
vorzügliches Milchvieh,

hochtragend u. frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei
mir zum Verkauf u. nehme Schlachtvieh jeder Qualität zum höchsten
Preise in Abgabe.
Gainsberg, Telephon 98.

Emil Kästner.
Rhenma, Gicht,
Nervenschmerzen
Haben in kurzer Zeit, selbst wenn schon
alle möglichen Mittel völlig erfolglos
waren, Einreibungen mit "Thyroler
Patientienferndel: Pipumol" a. Hl.
1,50 Mt. Erhältlich in den Apotheken,
bes. Marien-Apothekes.

Raucher bevorzugen
Sivri 3 Pfg.

TUMMA
Cigaretten
SWZ 35113

Reisetaschen
in jeder Preislage,
Koffer

Richard Hänel,
Dresden-N.,
Blücher Str. 5.
Spezial-Laboratorium
für chem. mikrosk. Untersuchung von
Urin
auf Zucker, Eiweiß und
sonstige abnorme Be-
standteile.
Salomonis-Apothekes,
Dresden-N., Neumarkt 8.

der Hirnschale heiß. Ob Mohammed, der alle Schöner, als die Frauen im Paradies reichlicher dacht? Ich gab, auf Ehre, das höchste Verhängnis, das man sich aus den Lebensataken noch retten, für solch Götterweib hin. Nach mir für meine Person nichts aus Randscheinprinzessinnen und Madonnen mit Augen-niedererschlag und Himperlächeln — aber steht so'n bißchen von 'ner geschmeidigen, königlichen Tigerlaye im Weibe — alle Wetter!

Mutter und Tochter hoben Carolas Schwelgerei beim Hochaufsteigen auf körperliches Unbehagen. Sie waren ihrerseits froh, ungehört nachdenken zu können, das heißt, sie träumte offenen Auges. Ihr hing der Himmel voller Weigen. Glück, Glück und Sonne, wohin sie sah! Noch hörte sie den Jubel, der ihren Geliebten umtobte, der ihr mit galt. Wie ein Gott heilte ihres Stephans Schönheit und Haltung alle in den Schaiten, und wie ein Gott beglückte er sie, die bescheidene Gesehrentochter, zeichnete sie durch seine Liebe vor Dunder-ten aus. Befeligt glänzten die blauen Mädchenaugen und blickten voll Sonne auf die sie umgebende Welt. Ob der Wald sonst auch so herrlich duftete, die Blumen so hell leuchteten? Waren es wirklich die besannenen Bergrücken, deren weitherglühende Haupter in den blauen Aether tauchten? Hüpfen und tauchten die Wildbäche nicht munterer zu Tal als sonst? Alles hatte sie zuvor gesehen, bewundernd gesehen, doch mit dem heutigen wonnigen Verbitte, wo sich ihres Stephans ritterliche Gestalt ihr in neuem romantischer Schimmer zeigte, nahm die ganze Welt für sie ein holderes Gepräge an. Ihr Ritter, ihr Held! Und die Berge, die Wälder riefen ihr zu: Durch ihn gehörst Du uns, wirst hier Dein Reich bauen; nie, nie sollst Du Dich zurückziehen in die Großstadt, deren Mauern den Weib bedrücken, deren Schilte jeden Atemzug durch Ruß und Staub beengen.

Wie schön malte sich Pia das Leben mit ihrem Halbbrüder aus, alles wollten sie gemeinsam treiben, gemeinsam strebend ihre Seelen vertiefen. Das medizinische Studium aufzugeben, schmerzte freilich, doch unterwarf sie nicht der Gräfin Ansticht, ihr bisheriges Studium sei verlorene Mühe gewesen, ohne zu ernten, sei Zeit und Kraft verschwender. Würde sie etwa nicht ernten, wenn ihr Wissen fortan in Stephans Dienst stand? Alles ihm die Flicht ins Revier, auf Süd-höhe, ins Gestüt, wollte sie den Heimkehrenden mit neuen Gedanken, neuen Liedern erfreuen, Apoll und die Mufen sollten helfen, ihre Däuslichkeit ideal zu gestalten. So plante sie verträumten Auges.

Frau Nordach verlor sich in weniger rosige Gedanken. Sie tabelte sich, Pias Verlobung zu schnell erlaubt zu haben. Doch wurzelte die sie beunruhigenden Zweifel wunderbarerweise nicht im Charakter des Schwiegersohnes, sondern in den unympathischen Verhältnissen. Es beängstigte sie, ihr Kind in die Ferne ziehen zu lassen, obwohl bei beidseitigen Anträgen für das junge Paar durch die geplante Anstellung und Zulage der Adoptivmutter gut abgerat war. Außerdem hatte sie Pia ein lächerliches Kadelgeld von 4000 Mark versprochen. Aber der Gräfin Ansticht, sich nie von den Kindern zu trennen, die sich der gräflichen Häuslichkeit in Caorda und Veit einmischen sollten, beunruhigte sie. Sorgenvoll schüttelte die praktische Frau den Kopf. Schwiegermutter und Kinder unter einem Dache? Wo die stolze, unfehlbare Gräfin vollumfänglich war, vom Adoptivsohn ewige Dankbarkeit zu fordern, da konnten Kämpfe und Meinungsunterschiede nicht ausbleiben. In diesen rechnete Frau Nordach die Glaubensverschiedenheit der Verlobten wunderbarerweise nicht, sie hatte sogar für Pia auf lutherische Trauung verzichtet und versprochen, etwaige Kinder katholisch werden zu lassen. „Was sie glauben, kind“, sagte sie, „ist nebensächlich gegenüber dem, wie sie glauben. Sollten Dir Kinder geschenkt werden, erziehe sie nur ohne religiösen Fanatismus!“

Den eben zum Pastor gewählten Pöltzenberg erregte diese Laßheit in religiösen Pflichten. Es war unverantwortlich, freiwillig auf das zu verzichten, was die Anhänger der Augsburger Konfession ihren Kindern als teueres Gut vererben sollten, und er hätte gern Pias etwaige Töchter für ihren Glauben gerettet. Doch Frau Nordach war nicht seiner Meinung: „Ich bitte Sie, lieber Freund, hütlich einen Herd des Unfriedens zwischen Geschwistern schaffen? Glaubensverschiedenheit ist schon schlimm genug zwischen Eheleuten. Beurteilen Sie meine Ansichten einmal nicht als Weislicher, sondern nur als Christ. Sie sprechen vom Augsburger Bekenntnis, nun, Gnad aus Gnad, nehmen Sie allen Ernstes an, unter Luther würde — träte er heute als Reformator auf, und wäre er auch Augustinermönch gewesen — den Ausbau der neuen Kirche just ebenso gehalten, das Augsburger Bekenntnis wäre heute sein letztes Wort?“

Dies Sakrifiz wehrte der junge Pastor ungewohnt stark ab: „Nüdtige Frau, in Glaubensfragen kann ich weder den Weislichen verfeugnen, noch mir

Luther, den Gottesknechten unserer gereinigten Kirche, anders vorstellen, als wir ihn kennen. Sein Wort, seine Ansichten, seine Schöpfung sind mir unumwandelliche Wahrheiten. Was sich in jener großen Zeit der Wiedergeburt wahr erwies, ist heute noch unantastbar. Deshalb, verehrte Freundin, hüten Sie sich vor zu freisinnigen Anschauungen, sie ähneln dem Unglauben! Unter derartiger Toleranz verdeckt sich leicht Glaubensauflösung, dank deren ein Recht nach dem anderen aufgegeben wird. Gerade tolerante Schwäche schädigt unseren Glauben und stärkt durch Zuwachs neuer Seelen die uns bis auf Vernichtung feindliche römische Kirche!“

Mit einem Wlifton im Herzen schied der junge Geistliche von den Damen. Pia hatte sich in seinen Augen des besseren Teiles ihrer Seele entäußert, und es schmerzte ihn, daß man ob des leichten Sieges verächtlich denken würde, Luthers Anhänger würden schnell ihren Glauben über Bord, wie der Schiffer die Boie ins Meer werfen. Trotz Pöltzenbergs Beurteilung ihrer Ansicht blieb Frau Nordach bei ihrer Auffassung, zumal dem Ranne, als Gründer der Familie, auch dem Gebe nach das Recht zukünde, seine Kinder in seiner Religion zu erziehen.

Carolla, die dritte Insassin des Wagens, brütete düber vor sich hin. Am liebsten hätte sie laut gemeint. Allerhand frevelhafte Gedanken durchkreuzten ihr erhelltes Gehirn. Leicht könnte beim Durchgehen der Pferde und Umströmen des Wagens Pia ein Unglück auslösen und Stephan dann wieder zu ihr, der ersten Liebe, zurückkehren! In sbeuer Erwartung beobachtete sie den Schaiten des gleichmäßig dahintrabenden Gepanses und lenzte. Oder hatte Stephan sie stets nur gern gehabt, und Andros' Liebe sie wirklich? Diese dumme Weite! Diese Eingebung tollten Uebermutes durch Annahme des Biererzuges könnte doch nicht dem Wrasen irgend welches Anrecht an sie geben! Flammendes Rot färbte ihre Wangen, und ihre Lippen kräuselten sich. Was bildete er sich ein? Sein Geld? Sie schnippte mit den Fingern. Ihr Vater war selbst reich. Und Victorius Stellung? Wah, er glaubte doch nicht, seine Liebe höbe eine Tödtin zu den Sternen empor? Hochmütig warf sie den Kopf auf, daß die Brillantkralle des Gürtchens in hellen Strahlen funkelt. Veraltete Vorurteile galten ihr gering. Wer zu herrschen verhand, war zum Herrscher geboren! Wieder klag eine Blin- welle in ihr Antlitz. Ihr tönten die Worte: „So oder so, mein mußt Du sein!“ aus Ohr. Was hieß das? Mehr als andere Mädchen kannte Carolla die Ab- gründe im Verkehr zwischen Mann und Frau und hatte Herren gegenüber nie niedergeschlagenen Auges die Unwissende geipelt, sondern die Dinge unbefangenen beim rechten Namen genannt. Nun erinnerte sie sich nicht, inwieweit sie zu weit gegangen wäre beim Besuch des Grafen. Hielt Andros' ihr Schweigen etwa für Einwilligung? Nein, nein! Zwar zog der Graf sie eigenartig an, sprach er mit ihr, zitterten ihre Nerven — aber sie wollte doch lieber ihm aus dem Wege gehen, ihm die Füße wieder zustellen oder sie einfach laufen. Gerade nach Demittigungen verleiht das Bewußtsein, reich zu sein, manchem Menschen von acuum Rückgrat. So erging es auch Carolla Tödtin.

Als der Kutcher in Weierheim die Pferde parierte, sah ihr Kopf wieder sehr stolz auf dem schönen Raden. Bevor der Diener vom Bod sprang, hand die Jungfer schon an der Wagentür und flücherte Carolla einige Worte zu. Er- blaßend erhob sie sich: „Ach, Entschuldigung! Mein Vater, erkrankte!“ Damit eilte sie, ihres Rufes vergessend, die Verandaustufen hinauf, wo ihre Mutter sie in den Salon zog. „Liebling, erschrick nicht. Er ist außer Gefahr. Nur der furcht- bare Hinterverlust!“ Bitterlich weinend, lehnte sie sich gegen Carolas Schulter. Der Tränenstrom schien unverfänglich. Carolla geleitete sie ans Sofa: „Aber, Mama! Ich bitte. Was, was ist es?“ Ihre geistlich harte Mutter sahungslos? Tröstend strich sie über deren Haar, das wirr um das magere, trock der Trauen wie in Schreck erstarrte Gesicht hing. Auf den schmalen Lippen baute noch ihr stereotypes Lächeln, während in den verweilt aufgerissenen Augen ein Aus- druck irrer Angst lag. Dazu sah ihr Händchen im Raden, und große Blutflecke beschmuckten das breite weiße Jabot und die über ihre gelben Hände fallenden Spitzen. Frau von Tödtin söhnte und salbete krampfhaft die Finger. „Aind, kind! Armes, armes kind!“ „Mama, erkläre mir! Was ist das?“ Die Frau griff verwirrt an die Stirn und jammerte: „Träume ich doch! Carolla, kind! O, daß ich dies Schredliche träumte!“ „Nimm Dich zusammen, Mama! Welches Schredliche? Da die Gefahr vorüber, sprich klar!“ Vor Ungebuld verfiel Carolla in ihren herrlichen Ton, den sie sich den Eltern gegenüber oft erlaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Städtische  Städtische

Beerdigungs-Anstalt,

Am See Nr. 2, Ecke Annenstrasse (Stadthaus).
Telephon Nr. 4385 und 82.
Sargmagazin, Kleine Zwingerstrasse Nr. 8,
hinter Hotel „Reichspost“.

Bei eintretenden Todesfällen wolle man sich direkt an eine der oben verzeichneten **Geschäftsstellen** oder an die Meldestelle der nächsten **Wohlfahrtspolizei-Inspektion** wenden, durch welche die **Bestellung der Bezirks-Leichenfrau** erfolgt.
Die **Beerdigungs-Rechnungen** werden vom städtischen Marstall-Amte **geprüft und abgestempelt**. Nicht abgestempelte Rechnungen sind **zurückzuweisen**.

Ohne Mühe erzielen Sie auf jeder Art Schutzzeug mit **Nigrin** prächtigen, nicht abfärbenden Hochglanz!
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen

Räumungs-Ausverkauf.
Gardinen,
Stores, Vitragen, Bettdecken etc.
mit 20% Rabatt, Alt. Muster bis 50%
Johns Vogtländ. Gardinen-Fabriklager,
Victoriastrasse 3, Cranachstrasse 4,
Ecke Banntstraße, Pirn. Vorstadt.

Bei verdorbenem **Magen,**
schlechter Verdauung, Unver-
träglichkeit und Magenleiden,
sonst nach schweren Speisen hat
sich vorzüglich bewährt die sehr
angenehm schmeckende
Stadtsarzt Dr. Nissens
Magen-Essenz.
1/2 Flasche 250 u. 1/4 Fl. 1,80 M.
Alleinverkauf u. Verkauf f. Sachl.
Salomonis-Apotheke,
Dresden-Alstadt, Neumarkt 8.
Vorzügliche neue und gebrauchte
Pianos empf. billigt
29. J. J. J. J.
Trabantengasse 4 (a. d. Oststrasse).



Dresdner Bitter-Likör.

Dieser von uns aus den anerkannt besten, magen-
stärkenden Kräutern u. Wurzeln
destillierte, **chemisch ge-
präp-** und **ärztlich
empfohlene**

Bitter-Likör

ist ein die Verdauung vor-
züglich beförderndes Spiri-
tuosum (kein Arzneimittel)
und namentlich bei Appetit-
losigkeit u. Magenbeschwerden,
sonst nach dem Genuße
reichlicher Mahlzeiten und
schwerer Nahrungsmittel von
**ausgezeichnete Wir-
kung.** Derselbe löst da-
her in keinem Haushalte
fehlen und ist wegen seines
zarten Breites und seines
angenehmen, nicht allzu bitteren
Geschmacks vielen anderen
zum Teil aus dem Auslande
begegneten und wesentlich
teureren Bitter-Likören ent-
schieden vorzuziehen.

Dresden-A.,
Große Brüdergasse 16.
Schilling & Körner,
Liquorfabrik mit Dampfbr.

**Arbeitsfähige, Nußbaum-
Pianino**
Gelegenheitskauf, **spottbillig**
zu verl. Nehme Alt. Piano an.
Hännersfabrik 49 Neuestr. 49,
1. Etg., an der Kammerstr.-Ecke.
Rover für Herrn u. Dame f. aut.
Glacéstraße 18. vort.



Vogelkäfige

für alle Vogelarten, Ständer, Tisch-
chen, sowie alle Utensilien zur Zucht
und Vogelpflege kauft man in denkbar
größter Auswahl und zu bill. Preisen nur bei
Max Winkler,
Zoolog. Handlung, Zwingerstr. 27.

Schlechter Mundgeruch

welcher für jeden Menschen ein Grauel ist, verschwindet beim
Putzen der Zähne mit **Salodont-Zahnpasta** mit neuem An-
tiseptikum. Bestes Vorbeugungsmittel gegen überreichenden
Zahnstein, schlechte Zähne, Zahnschmerzen. Schutz vor An-
steckung. **Dose 60 Pfg.** Allein echt u. Versand nach ausw.
**Salomonis-Apotheke, Dresden-A.,
Neumarkt 8.**

**Universal-
Stühle,**
verstellbare
Stuhlhübe,
verstellbare
Kopfteilkissen
für Kränke und
Gehunde gleich
praktisch.
**Zimmer-
Stoffe**
in Stuhl- und
Kastenform.

**Lesetische,
mehran. Fusslager**
empfiehlt **Rich. Maune,**
Fabrik und Verkauf
Tharandter Straße 29.
Tel. 1496. Katalog gratis.
Straßenbahn: Note Linie 22
Vollplatz-Plauen, 1
Haltestelle Hohenzollernstr.

Fahrräder,

neu, 55, 68, 75, 85, 100
bis 165 M.,
Damenräder, neu, 70-126 M.,
gebrauchteäder 15, 25,
30-75 M.,
Mäntel, neu, 2,25, 2,90,
3,25, 3,75 bis
12,50 M.,
Schläuche 2,25, 2,50-5 M.,
Vel-Gaternen 0,55, 0,75, 1 M.,
bis 5,75 M.,
Necthen-Zat. 1,50-9,50 M.,
Luftkumpen 0,35, 0,65-1,50 M.,
Luftkumpen 0,75, 1-3,75 M.,
Gansschien 0,45 M.,
Gewächträger 0,35-3 M.,
Rudische 0,65-3,75 M.,
4000 St. Gloden, 15, 30,
40, 50 M.,
bis 1,50 M.,
Vlechtschiller, kompl. 85 M.,
1- u. 1,25 M.,
Carbid kg 35 und 45 M.,
Zorveds-Freilauf 14 M.,
Nodas-Freilauf 13 M., n
Stirl, Wettiner Str. 49,
Ziegelstraße 10.

**Polster-Möbel-
Reinigung**
von
W. Kelling.
Hauptstr. 26.
Teleph. Amt II 2262,
Kastenfr. Abholung
u. Zustellung.
Fabrrad m. Metall. b. zu verl.
Schiffstr. 8. vt. z.

Rosenkranz-Flügel,
fl. freuzl. wie neu, sehr bill. u. vt.,
Pianino, neu u. geb., v. 300 M. an.
Franke, Vorhangstr. 10, 2.
Solid gebaute, tönische
Pianos,
Garnonimus, a. gep. auf bill.,
Verkauf, Miete, auch Teilzahl.
Schätze, Johannesstr. 19.